

MIT KOMMUNALER ENTWICKLUNGSPOLITIK ZUKUNFT GESTALTEN



**Erfolgsgeschichten aus 20 Jahren mit der
Servicestelle Kommunen in der Einen Welt**

Mit kommunaler Entwicklungspolitik Zukunft gestalten

Erfolgsgeschichten aus 20 Jahren mit der
Servicestelle Kommunen in der Einen Welt

Dr. Doris Witteler-Stiepelmann, Beauftragte für Kommunen des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (Juli 2021)

Liebe Leserinnen und Leser,

in den Kommunen bündeln sich die Chancen und Herausforderungen einer global nachhaltigen Entwicklung: Sie sind lokale Lebensräume für die Menschen und dynamische Wachstumszentren ganzer Gesellschaften. Sie erwirtschaften etwa drei Viertel des akkumulierten Bruttoinlandsprodukts und produzieren ungefähr ebenso viele Treibhausgasemissionen. Noch immer leben weltweit zahlreiche Menschen unter schwierigen Bedingungen, etwa eine Milliarde wohnen in Slums oder informellen Siedlungen. Viele haben keinen Zugang zu Trinkwasser und sanitären Einrichtungen. Und von den derzeit über 80 Millionen Geflüchteten weltweit suchen etwa die Hälfte in urbanen Zentren Schutz und neue Lebensperspektiven.

In den Kompetenzen der Städte, Gemeinden und Landkreise liegt ein Schlüssel für die Bewältigung dieser Herausforderungen. Immer mehr Kommunen möchten globale Verantwortung übernehmen und sich mit anderen vernetzen, um gemeinsam Lösungen zu finden.

Das gilt insbesondere für kommunale Partnerschaften. Sie zeichnen sich seit jeher dadurch aus, dass sich die Partnerkommunen gerade in schwierigen Zeiten gegenseitig unterstützen. So auch in der aktuellen Krise: Bürgerinnen und Bürger, die Zivilgesellschaft und Kommunen in Deutschland wie im Globalen Süden entwickeln gemeinsam Maßnahmen, um die gravierenden Auswirkungen von COVID-19 abzumildern.

„Die Mitwirkung der Kommunen an der Entwicklungszusammenarbeit wird sowohl vom Bund als auch von den Ländern unterstützt und als ein wesentliches Element zur Umsetzung der Agenda 2030 und zur Erreichung der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung vor Ort und im Ausland anerkannt“, lautete es in einem Beschluss der 210. Sitzung der Innenministerkonferenz der Länder im Juni 2019.

Auch die Bundesregierung trägt der besonderen Rolle der Kommunen Rechnung. Bereits im Jahr 2013 hat das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) einen eigenen Haushaltstitel für kommunales Engagement eingerichtet. Betrag er im ersten Jahr noch 5 Millionen Euro, war er zum Ende der damaligen Legislaturperiode im Jahre 2016 auf 14 Millionen angewachsen, im Jahr 2020 sogar auf über 30 Millionen Euro. Durch diesen Mittelaufwuchs konnten wir es der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) von Engagement Global – dem Kompetenzzentrum für kommunale Nachhaltigkeits- und Entwicklungspolitik – ermöglichen, ihr Beratungs- und Unterstützungsangebot für Kommunen systematisch auszubauen.

Seit ihrer Gründung berät, vernetzt und unterstützt die SKEW bisher insgesamt über 1.000 Kommunen. Viele engagieren sich in mehr als einem Themenfeld der kommunalen Entwicklungspolitik; manche pflegen sogar mehrere Partnerschaften mit Kommunen im Globalen Süden.

Ich gratuliere der SKEW zu ihrem 20-jährigen Jubiläum und ihren großen Erfolgen. Mit dem in Deutschland vorhandenen Wissen und der Kompetenz vieler Engagierter können wir gemeinsam viel größere Wirkungen für die globalen Nachhaltigkeitsziele erreichen als allein durch die technische und finanzielle Entwicklungszusammenarbeit.

Es wurde viel erreicht: die kommunale Entwicklungspolitik im Sinne der Agenda 2030 ist in Deutschland ohne die kompetente Arbeit der SKEW in ihrer heutigen Form nicht denkbar und sie ist ein fester Bestandteil der deutschen Entwicklungszusammenarbeit geworden. Dafür ist denjenigen, die den Ausbau vorantrieben und auf ein neues Niveau gehoben haben, und vor allem den Mitarbeitenden der SKEW und den engagierten Kommunen sehr zu danken!

Ihre Dr. Doris Witteler-Stiepelmann



© Winfried Schneider



© Barbara Frommann

Dr. Jens Kreuter, Geschäftsführer Engagement Global, und Ingrid Arenz, administrative Geschäftsführerin Engagement Global

Liebe Leserinnen und Leser,

„Unser Kampf für globale Nachhaltigkeit wird in den Städten verloren oder gewonnen werden“, sagte der damalige Generalsekretär der Vereinten Nationen, Ban Ki-moon, am 23. April 2012. Nicht ohne Grund wurde mit dem Nachhaltigkeitsziel 11 in der Agenda 2030 Kommunen eine besondere Rolle zugewiesen. Dabei geht es darum, „Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig“ zu machen. Es ist die lokale Ebene, die Städte, Gemeinden und Landkreise, die gemeinsam mit ihrer Bürgerschaft und ihrer lokalen Wirtschaft, mit Eine-Welt-Läden, migrantischen Organisationen und mit umwelt- und entwicklungspolitischen Initiativen die Agenda 2030 voranbringen. Die Kommunen sind Vorreiterinnen für einen sozial, ökonomisch und ökologisch nachhaltigen Planeten – hier in Deutschland und weltweit.

Seit dem 1. Januar 2012 vereint Engagement Global unter ihrem Dach Einrichtungen, Organisationen und Programme, die sich in der entwicklungspolitischen Arbeit aktiv für ein gerechtes und nachhaltiges globales Miteinander einsetzen. Unsere engagierten Partnerinnen und Partner kommen aus Vereinen, Initiativen, Kirchen, Stiftungen, Schulen und Kommunen. Es ist uns seit Beginn ein wichtiges Anliegen, neben der Zivilgesellschaft auch das entwicklungspolitische Engagement der Kommunen zu fördern. Dabei informiert, berät und vernetzt unsere Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) kommunale Entscheidungsträgerinnen und -träger in Deutschland sowie Partnerkommunen im Globalen Süden. Bereits 1.000 deutsche Städte, Gemeinden und Landkreise sind schon in den Projekten der SKEW aktiv und es sollen noch mehr werden.

Die engagierten Kommunen vernetzen sich untereinander, tauschen ihre Erfahrungen aus und unterstützen sich gegenseitig – in gemeinsamen Projekten und langfristig angelegten Partnerschaften. Deutsche Kommunen und Kommunen aus dem Globalen Süden lernen wechselseitig voneinander, beispiels-

weise bei der Pandemiebekämpfung, bei der Anpassung an den Klimawandel, beim Artenschutz, bei der Digitalisierung von Verwaltungsprozessen oder der Einführung neuer Mobilitätskonzepte. Nicht selten betreten sie dabei Neuland und entwickeln innovative Projektideen. Sie sind dadurch auch wichtige Impulsgeberinnen für Engagement Global. Dies lässt uns „Gemeinsam mehr bewegen!“

Mit der vorliegenden Broschüre wollen wir das vielfältige entwicklungspolitische Engagement der Kommunen sichtbar machen. Wir haben für Sie gute Beispiele aus der Praxis zusammengestellt: vom kommunalen Einsatz für faire Produktions- und Handelsbedingungen über die lokale Umsetzung der Agenda 2030 und kommunale Partnerschaften bis hin zu interkultureller Zusammenarbeit mit migrantischen Organisationen vor Ort. Spannende Interviews und vielfältige Erfahrungsberichte zu den Angeboten der SKEW runden das Bild ab.

Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen engagierten Kommunen herzlich bedanken und all jene ermutigen, sich ebenfalls auf den Weg zu machen und globale Verantwortung zu übernehmen, die bisher noch nicht aktiv geworden sind. Es gibt viele Möglichkeiten, sich einzubringen.

Ihr Dr. Jens Kreuter und Ihre Ingrid Arenz

Inhalt

Grußworte	4
------------------	----------

Einführung	9
-------------------	----------

Nicht mehr wegzudenken

20 Jahre Servicestelle Kommunen in der Einen Welt – Schlaglichter einer bewegten Geschichte	10
--	-----------

Die Gründungs- und Aufbaujahre.....	11
-------------------------------------	----

Zeiten der Ausdifferenzierung	12
-------------------------------------	----

Kommunale Entwicklungspolitik und die SKEW: relevante Größen in der Nachhaltigkeitsagenda	14
--	----

Fairer Handel und Faire Beschaffung	17
--	-----------

Gute Beispiele ideal zur Nachahmung geeignet – Fairer Handel und Faire Beschaffung auf kommunaler Ebene	18
--	----

Kommunale Partnerschaften und internationaler Fachaustausch	23
--	-----------

„Wir haben einfach gemacht“ – Bericht aus der Klimapartner- schaft Landkreis Karlsruhe-Brusque	26
---	----

Migration und Entwicklung kommunal	29
---	-----------

Der Kreis Düren bewegt Welt:Ein starkes Netzwerk für Migration und kommunale Entwicklungspolitik.....	31
--	----





MiGlobe-Beratungseinsätze: Austausch, Zusammenarbeit
und Umdenken 32

Krefeld: Kommunales Know-how für Nahost..... 33

Global Nachhaltige Kommune **35**

Kommunale Nachhaltigkeitsstrategien 37

Die Stadt Osnabrück auf dem Weg zur Global Nachhaltigen Kommu-
ne: von Recyclingpapier hin zu strategischer Zielorientierung..... 38

Von der Agenda 2030-Erklärung zur Umsetzung einer
Nachhaltigkeitsstrategie: Der Landkreis Passau geht
als gutes Beispiel voran 39

Finanzielle und personelle Förderung **41**

Gemeinsam gegen die Pandemie: Der Landkreis Traunstein
und die Gemeinde Qrayeh leben Solidarität 43

Fachkräfte für kommunale Partnerschaften weltweit:
Aimable Kabandas Einsatz als Einheimische Fachkraft..... 44

Wolfsburg: Kommunale Entwicklungspolitik
als Querschnittsaufgabe fest verankert 45

Gemeinsam Zukunft gestalten **47**

DIE-Studie „Kommunale Entwicklungspolitik in Deutschland:
Stand und Perspektiven“ 47

Bedarfsgerecht und vertrauensvoll – Kommunale Spitzenverbände
würdigen die Zusammenarbeit mit der SKEW 48

Mitglieder des SKEW-Programmbeirats zur Zukunft
der kommunalen Entwicklungspolitik..... 49

Einführung

Dr. Stefan Wilhelmy, Leiter Servicestelle Kommunen
in der Einen Welt von Engagement Global

Liebe Leserinnen und Leser,

die COVID-19-Pandemie hat in aller Schonungslosigkeit den Blick auf die Wechselwirkungen in einer globalisierten Welt frei gelegt. Sie hat unser Bewusstsein für soziale, ökonomische und ökologische Zusammenhänge weiter geschärft. Die Wahrscheinlichkeit, dass uns weitere Pandemien heimsuchen, steigt. Die Folgen des Klimawandels und der Verlust der Artenvielfalt werden uns vor noch größere Herausforderungen stellen.

Kommunen spielen bei der Bewältigung dieser drängenden Zukunftsfragen eine zentrale Rolle. Sie leisten auf lokaler Ebene einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen. Die aktuelle Studie des Deutschen Instituts für Entwicklungspolitik zur Rolle der kommunalen Entwicklungspolitik zeigt: Viele Städte, Gemeinden und Landkreise sind mit zahlreichen Projekten in verschiedenen Bereichen aktiv, einige auch international stark vernetzt. Sie betten ihre Aktivitäten in lokale Agenda 2030-Prozesse ein und erreichen mit konkreten Maßnahmen Wirkungen im In- und Ausland.

Seit Ihrer Gründung unterstützt die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) von Engagement Global dieses lokale entwicklungspolitische Engagement: Über 1.000 deutsche Städte, Gemeinden und Landkreise engagierten sich in den vergangenen 20 Jahren in den Programmen der SKEW. In dieser Broschüre stellen wir Ihnen ausgewählte Projektbeispiele vor und laden Sie zu einer kleinen Zeitreise ein: Wir zeigen Ihnen, wie das lokale Engagement gewachsen ist und wie die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von einem Pilotvorhaben mit einem fünfköpfigen Team zum heutigen Kompetenzzentrum für kommunale Entwicklungspolitik und Nachhaltigkeit wurde.

Mit innovativen Ideen und im engen Austausch mit dem Programmbeirat und der Programmkommission sowie weiteren Stakeholdern entwickeln die Kolleginnen und Kollegen in der SKEW erfolgreiche Themenfelder kontinuierlich weiter. Im Programmbeirat, der die SKEW berät, und in der Programmkommission, die die Umsetzung des Gesamtprogramms der SKEW unterjährig begleitet, sitzen Fachleute aus Bundesministerien, Bundesländern, Kommunen und kommunalen Spitzenverbänden sowie Dachorganisationen von Nichtregierungsorganisationen und weiteren Institutionen der deutschen Entwicklungspolitik. Diese Vielfalt und Zusammenarbeit haben zum Erfolg der SKEW in den letzten 20 Jahren entscheidend beigetragen.

Ich möchte mich an dieser Stelle deshalb ganz herzlich bei allen Mitarbeitenden, den zahlreichen Ideengebernden und Prozessbegleitenden und bei allen engagierten Kommunen bedanken.

Wir hoffen auf eine weitere erfolgreiche Zusammenarbeit mit unseren Partnerinnen und Partnern.

Mit kommunaler Entwicklungspolitik werden wir gemeinsam Zukunft gestalten!

Ihr Dr. Stefan Wilhelmy

Nicht mehr wegzudenken

20 Jahre Servicestelle Kommunen in der Einen Welt – Schlaglichter einer bewegten Geschichte

Als Nachfolgerin des 1996 gegründeten Zentrums für Kommunale Entwicklungszusammenarbeit (ZKE) nimmt die Ende 2001 gegründete Servicestelle Kommunen in der Einen Welt im Januar 2002 ihre Arbeit auf. Seit nun 20 Jahren ist sie das Kompetenzzentrum für kommunale Entwicklungspolitik und berät Städte, Gemeinden und Landkreise, die sich für eine ökologisch und sozial nachhaltigere Welt einsetzen wollen. Sie fördert das kommunale Engagement personell und finanziell und unterstützt verschiedene Formate des Fachaustauschs und der partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen deutschen Kommunen und Städten des Globalen Südens. Von Anfang an ist sie gekennzeichnet durch eine breite Beteiligungsstruktur: den Programmbeirat und die Programmkommission – ein einzigartiges Modell und Faktor für den Erfolg in den kommenden Jahren.

Der Programmbeirat berät die SKEW fachlich und konzeptionell. Ihm gehören aktuell 52 Expertinnen und Experten aus unterschiedlichen Institutionen der deutschen Entwicklungspolitik an. Die Programmkommission begleitet und berät die Umsetzung des jeweiligen Jahresprogramms. Ihre fünf Mitglieder werden vom Programmbeirat gewählt und vertreten die vier Stakeholder-Gruppen Bund, Länder, Kommunen und Zivilgesellschaft; der Vorsitz liegt bei der Leitung der SKEW.

© Privat



„In den Gründungsjahren und bis heute stellen Instrumente wie der Finanzierungsratgeber und die Vernetzungsarbeit sowie die Themenfelder Partnerschaften und Fairer Handel das Fundament der Arbeit der SKEW dar. Die stetig wachsende Nachfrage der Angebote zeigt, dass das entwicklungspolitische Engagement der Kommunen ungebrochen ist.“

Claudia Lindenu, Betriebsratsvorsitzende Engagement Global und Projektkoordinatorin Mobilisierung kommunal

© Privat



„Am ersten Arbeitstag des fünfköpfigen Teams im Januar 2002 bestand die Herausforderung darin, die leeren Räume mit Büromöbeln aus dem Keller auszustatten, um die Arbeitsfähigkeit herzustellen. Das haben wir mit Bravour gemeistert, trotz schickem Dreiteiler und Krawatte, und das gibt die Motivation der Anfangsphase sehr gut wieder: Ärmel hochkrepeln und los geht es!“

Renate Wolbring, Projektkoordinatorin Global Nachhaltige Kommune

2001

Beschluss zur Einrichtung der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW), die 2002 eröffnet wird

2003

Erstmalige Auslobung des bundesweiten Wettbewerbs Hauptstadt des Fairen Handels

2004

9. Bundeskonferenz der Kommunen und Initiativen in Magdeburg – zum ersten Mal mit der SKEW als Gastgeberin

2001 – 2007

Die Gründungs- und Aufbaujahre

„Allem Anfang wohnt ein Zauber inne“, so beschreibt Ulrich Nitschke, erster Leiter der SKEW, in Anlehnung an Hermann Hesse die ersten Jahre. Sie bieten Spielräume für das fünfköpfige Team, mit viel Engagement und Kreativität Neues auszuprobieren.

Bereits im Jahr 2003 wird erstmalig der bundesweite Wettbewerb *Hauptstadt des Fairen Handels* ausgelobt. Über 100 Kommunen präsentieren mittlerweile regelmäßig ihre innovativen Maßnahmen zur Stärkung des fairen Handels und der fairen Beschaffung. Heute ist das Thema eines von vier Handlungsfeldern der SKEW.

Als Reaktion auf die Tsunami-Katastrophe Ende 2004 in Süd- und Südostasien, bei der über 200.000 Menschen ihr Leben verlieren, startet der damalige Bundeskanzler Gerhard Schröder die *Partnerschaftsinitiative Fluthilfe*. Die SKEW stampft ein Call Center aus dem Boden und übernimmt die zentrale Steuerung der beteiligten Akteurinnen und Akteure mit mehr als 1.100 Anfragen in den ersten zwei Monaten. Durch diesen Kraftakt gewinnt die SKEW an Bekanntheit.

Im Jahr 2007 werden drei neue Stellen geschaffen und das Team wächst auf acht Personen an. Im gleichen Jahr startet das

Pilotprojekt *Migration und Entwicklung auf lokaler Ebene – Zusammenarbeit mit der Diaspora*. Dieses ist anfangs nicht unumstritten. Dass Deutschland ein Einwanderungsland ist und dass Menschen mit Migrationsbezügen mit ihrer Kompetenz und ihrem Engagement in der damals so bezeichneten Diaspora Botschafterinnen und -botschafter in der kommunalen Entwicklungspolitik sein können, ist noch nicht allen zu vermitteln. Doch schon im Jahre 2008 wird dieser Bereich in die Leitlinien der SKEW aufgenommen und 2010 zu einem weiteren Handlungsfeld erklärt. Seit 2014 prämiert der Preis *Kommune bewegt Welt* alle zwei Jahre unter der Schirmherrschaft des Bundesentwicklungsministers herausragende kommunale Beispiele zu Migration und Entwicklung.

Im Jahr 2007 startet auch das Pilotprojekt *Kommunale Dreieckspartnerschaften* mit Kommunen aus Deutschland, Frankreich und Burkina Faso. Es ist innovativ in zweierlei Hinsicht: Zum einen stellt es erstmals Partnerschaftsprojekte auf eine strukturierte Basis, zum anderen stärkt es den europäischen Gedanken in der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit.

© Fotostudio Menke Bonn



„Was global ausgedacht wird, muss kommunal funktionieren. Sonst wird es nicht politikfähig und auch nicht angenommen von der breiten Bevölkerung. Dass dieser Leitsatz weitestgehend im Bewusstsein der Akteurinnen und Akteure angekommen ist, ist sicher ein großer Verdienst der SKEW.“

Ulrich Nitschke, Leiter der SKEW von 12/2001 bis 10/2008

© Karina Heinz



„Es herrschte eine wunderbare Pack-an-Stimmung in einem Team von zehn bis 15 Kolleginnen und Kollegen als ich 2007 anfang. Herr Nitschke, der damalige Leiter der SKEW, erzählte herrliche Anekdoten auf Zugfahrten und unsere Charaktere, Kompetenzen und Erfahrungen haben sich gut ergänzt.“

Anna Schwedes, Mitarbeiterin der SKEW von 04/2007 bis 06/2008

2005

Partnerschaftsinitiative der SKEW für die Betroffenen der Tsunami-Katastrophe in Süd- und Südostasien

2007

Start des Pilotprojekts Kommunale Dreieckspartnerschaften mit Kommunen aus Deutschland, Frankreich und Burkina Faso

2007

Start des Pilotprojekts Migration und Entwicklung auf lokaler Ebene – Zusammenarbeit mit der Diaspora

2008 – 2012

Zeiten der Ausdifferenzierung

„Als ich 2008 die Leitung der SKEW übernahm, wollte ich die kreativ gewachsenen Verzweigungen in gesicherte langfristige Bahnen lenken, doch in diesem Fall entpuppten sich die bestehenden Äste als der Anfang einer ausladenden Krone“, beschreibt Anita Reddy ihren Einstieg. Fokussiert die SKEW in den ersten Jahren auf die kommunale Beratung, entwickelt sie sich nun zudem zur Anbieterin und Begleiterin von Projekten für Kommunen.

Bereits seit 2004 hat die SKEW die Ausrichtung der alle zwei Jahre stattfindenden *Bundeskonferenz der Kommunen und Initiativen* (heute *Bundeskonferenz der Kommunalen Entwicklungspolitik*, kurz: Buko) übernommen. Die 11. Buko im Juni 2009 steht unter dem Motto „Herausforderung Klimawandel“ und endet mit einer gemeinsamen Abschlusserklärung „Klimawandel findet statt“. Sie bekräftigt das Minimalziel, den globalen Temperaturanstieg auf deutlich unter 2 °C gegenüber der vorindustriellen Zeit zu begrenzen, und zeigt eine Reihe von Handlungsempfehlungen für kommunale Akteurinnen und Akteure auf – im Vorfeld der 15. UN-Klimakonferenz in Kopenhagen, die im Dezember 2009 ohne konkrete Ergebnisse und Verpflichtungen der Vertragsstaaten endet.



© Martin Magunia

„Der Erfolg der SKEW ist nicht vorstellbar ohne die Kooperationspartnerinnen und -partner, die teilnehmenden und unterstützenden Kommunen und natürlich das SKEW-Team, das seine Expertise und seine Kreativität mit überragendem Engagement eingebracht hat und einbringt. Ebenso gilt der Dank den Fördernden, den Ländern und dem

Anita Reddy, Leiterin der SKEW von 11/2008 bis 06/2012

Vor diesem Hintergrund startet die SKEW 2010 / 2011 – mittlerweile mit einem auf 13 Personen angewachsenen Team – das Projekt *Kommunale Klimapartnerschaften*. Bei der Umsetzung von Maßnahmen zu Klimaschutz und Klimafolgenanpassung kommt den Kommunen eine entscheidende Rolle und Verantwortung zu. Im Rahmen des Projekts werden Klimapartnerschaften – bestehend aus jeweils einer deutschen Kommune und einer Kommune aus dem Globalen Süden – über einen Zeitraum von zwei Jahren intensiv begleitet und beraten. Rund 70 dieser Partnerschaften entstehen dadurch seit 2011.

Um angesichts knapper kommunaler Kassen die Partnerschaften auch finanziell zu fördern, wird Ende 2011 das *Förderprogramm für Kommunale Klimaschutz- und Klimaanpassungsprojekte (FKKP)* geschaffen. Die Kommunen der Klimapartnerschaften können dort Fördermittel beantragen. Damit fließen erstmalig Bundesmittel in ein Förderinstrument für kommunale Entwicklungspolitik. Im Jahr 2013 folgt mit *Nachhaltige Kommunalentwicklung durch Partnerschaftsprojekte (Nakopa)* eine weitere Option zur Bezuschussung kommunaler Partnerschaftsprojekte, die sich über mehrere Themenbereiche erstreckt.



© Martin Magunia

„Mich hat von Anfang an beeindruckt, wie flexibel die SKEW auf den Bedarf der Kommunen und insgesamt auf die politischen Umstände reagieren kann. Diese Tatsache bringt uns unserem gemeinsamen Ziel ein großes Stück näher und macht die Arbeit bei der SKEW extrem spannend!“

Hanna Ewert, Projektleiterin Mobilisierung kommunal

2007

Start Kommunale Partnerschaften mit Kick! – Fachaustausch südafrikanischer, brasilianischer und deutscher Fußball-WM-Städte

2010

Kampagne zu den Millennium Development Goals (MDG)

2011

Start des Projekts Kommunale Klimapartnerschaften

Im Vorfeld der Fußball-WM der Männer 2010 in Südafrika und 2014 in Brasilien findet das *Host City-Programm* statt. Die SKEW unterstützt bereits ab 2007 deutsche WM-Städte dabei, Host Cities in Südafrika und Brasilien zu beraten und dabei selbst neue Erfahrungen zu machen. Mit großer Begeisterung führen die deutschen Expertinnen und Experten insgesamt 185 Beratungseinsätze in neun südafrikanischen und elf brasilianischen Host Cities durch. Dabei geht es unter anderem um Mobilität und Verkehr, vertragsrechtliche Fragen mit der FIFA und Umweltschutz. Der wechselseitige Wissenstransfer zwischen deutschen, südafrikanischen und brasilianischen Städten dient später als Vorlage für die Städteplattform *Connective Cities*. Diese erlebt ihren Auftakt 2014 und verfolgt das Ziel, kommunale Expertinnen und Experten weltweit zu vernetzen, um gemeinsam Projektideen zu entwickeln und Lernprozesse zu initiieren.



Anfangs nur zu fünft: Die Mitarbeitenden der SKEW im Jahr 2003



Zehn Jahre später im Jahr 2013 hat sich die Zahl der Mitarbeitenden bereits deutlich erhöht



Die Mitarbeitenden der SKEW im Jahre 2019



© Martin Magunia

„Veränderung entsteht durch Dialog – dies ist eine der Stärken der SKEW! Gemeinsam mit Engagierten aus Kommunen, entwicklungs-politischen Vereinen und migrantischen Organisationen sind neue Ideen entstanden, um die Agenda 2030 auf vielfältige Weise umzusetzen. Mit dieser Vielfalt an Perspektiven kommen wir dem Ziel einer nachhaltigen Gesellschaft gemeinsam jeden Tag einen Schritt näher.“

Dorea Pfafferoth, Projektleiterin Migration und Entwicklung kommunal



Erstmalig finanzielle Förderung für deutsche Kommunen durch das Förderprogramm für Kommunale Klimaschutz- und Klimaanpassungsprojekte (FKKP)



Gründung von Engagement Global: Die SKEW wird Teil des Bildungsbereichs von Engagement Global



Eigener Haushaltstitel für die Förderung kommunaler Entwicklungspolitik

2013 – heute

Kommunale Entwicklungspolitik und die SKEW: relevante Größen in der Nachhaltigkeitsagenda

„Mein Ziel ist es, dass wir als SKEW Kommunen so umfassend und wirksam unterstützen können, dass sie einen substanziellen Beitrag zu einer global nachhaltigen und gerechten Entwicklung leisten können“, beschreibt Dr. Stefan Wilhelmy seine Motivation. Er ist 2007 als Mitarbeiter in die SKEW eingestiegen und übernimmt im Juli 2012 die Leitung.

2013 wird die kommunale Entwicklungspolitik dadurch gestärkt, dass zu ihrer Förderung im BMZ ein eigener Haushaltstitel eingeführt wird. Er soll in den Folgejahren einen schnellen Aufwuchs erleben, ist aber auch an Erwartungen geknüpft. Im Jahr 2015 formuliert Bundesminister Dr. Gerd Müller das Ziel, dass die SKEW 1.000 Kommunen erreichen und auch die Zahl der unterstützten Partnerschaften deutlich steigern soll.

Inspiziert von den internationalen Verhandlungen zur Agenda 2030 begründet im Jahr 2014 das Vorhaben *Global Nachhaltige Kommune* ein neues Themenfeld: die Unterstützung von Städten und Gemeinden bei der Entwicklung kommunaler Nachhaltigkeitsstrategien und Handlungsprogramme.

Im Jahr 2015 startet das inzwischen circa 30 Personen starke Team der SKEW das Projekt *Partnerschaften mit Kommunen in der Ukraine* zur Unterstützung deutsch-ukrainischer Kommunalbeziehungen. 2016 folgt die *Initiative Kommunales Know-how für Nahost*, die Kommunen in den Erstaufnahmeländern von syrischen Kriegsflüchtlingen in Jordanien, Libanon und der Türkei unterstützt. Neben flexibleren Finanzierungsinstrumenten zur Förderung der Partnerschaften ist vor allem der Einsatz von regionalen Koordinatorinnen und Koordinatoren in den Partnerländern ein konzeptionell neues Element. Sie dienen als Bindeglied bei der Ausgestaltung der Zusammenarbeit der Partnergemeinden.

Diese Doppelstrategie – die Förderung von Nachhaltigkeit innerhalb einer Kommune und zwischen Kommunen – zeichnet den weiteren Weg und wird ausgezeichnet: Am 5. Juni 2018 bestimmt der Staatssekretärsausschuss für nachhaltige Entwicklung das Vorhaben *Global – Lokal: Agenda 2030 VerOrten* als Leuchtturmprojekt 2018 für die nationale Nachhaltigkeitsstrategie.

© FOTO EICH Rheinbach



„Offenheit, Hilfsbereitschaft und der respektvolle Umgang miteinander und das Verständnis füreinander kennzeichnen für mich die SKEW. Eine von vielen schönen und informativen Erfahrungen war für mich die Teilnahme an der Veranstaltung *Kommunale Entwicklungspolitik 1996 – 2016: 20 Jahre bundesweiter Service*.“

Simon Keusgen, Sachbearbeiter Finanzadministration

© Privat



„Ein enormer Aufwuchs an Aufgaben, Verantwortung, Bedeutung, Gestaltungsspielräumen und Kolleginnen und Kollegen: Niemals hätte ich 2011 gedacht, dass aus dem kleinen Team innerhalb einer Abteilung mal ein so großer Bereich mit so vielen Menschen wird. Für mich ein beeindruckender Rückblick auf zehn Jahre Wachstum, die ich aktiv miterlebt habe.“

Mandy Wagner, Gruppenleiterin Klimapartnerschaften

2014

Start des Vorhabens *Global Nachhaltige Kommune*

2015

Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen legt 17 globale Entwicklungsziele (SDGs) fest, Verabschiedung der Pariser Klimaziele

2016

Initiative *Kommunales Know-How für Nahost* stärkt Kommunen, die Geflüchtete aufnehmen



Auf der 15. Buko 2021 überreicht David Linse (im Video), Programmbeiratsvorsitzender der SKEW, den „Bonn-Pakt Agenda 2030 kommunal“ an Prof. Dr. Claudia Warning vom BMZ

Die Frage, wie die Ziele für nachhaltige Entwicklung bis zum Jahr 2030 vor Ort in den Kommunen erreicht werden können, steht auch im Zentrum der 15. Bundeskonferenz der Kommunalen Entwicklungspolitik, die mit über 800 Teilnehmenden im Juni 2021 als digitale Veranstaltung stattfindet. Ein Ergebnis der Konferenz ist der „Bonn-Pakt Agenda 2030 kommunal“, mit dem kommunale Vertreterinnen und Vertreter ihren Gestaltungswillen betonen und sich das Ziel setzen, dass sich in den nächsten Jahren 2.030 Kommunen für die globalen Nachhaltigkeitsziele engagieren.

Vor Gründung der SKEW stellten manche skeptisch die Frage: „Warum brauchen wir eine kommunale Entwicklungspolitik?“ Inzwischen hat sich erwiesen, dass kommunale Entwicklungspolitik ein zentraler Baustein zur Umsetzung der Agenda 2030 ist. Eine sozial, ökologisch und ökonomisch nachhaltigere Welt wird vor Ort geschaffen, im Norden wie im Süden. Die SKEW unterstützt mit einem inzwischen circa 180 Personen starken Team über 1.000 engagierte Kommunen und fast 500 kommunale Partnerschaften weltweit. Die kommunale Entwicklungspolitik ist von der Nachhaltigkeitsagenda nicht mehr wegzudenken und mit ihr auch nicht ihr Kompetenzzentrum – die SKEW.



© Jo Hempel

„Meine Anfänge bei der SKEW waren geprägt von spannenden Diskussionen um (Entwicklungs-) Politik, die Welt und die Gesellschaft, von engagiertem gemeinsamem Arbeiten an der Sache und von vielen Feiern. Daran hat sich in den letzten 13 Jahren nichts geändert.“

Jennifer Ichikawa, Projektleiterin Migration und Entwicklung kommunal



© Privat

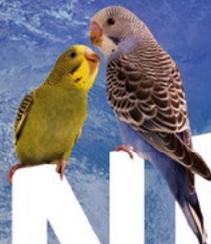
„Mein persönliches Highlight war der Aufbau des Instruments Koordination kommunaler Entwicklungspolitik, den ich von Anfang an begleiten durfte. Diese Förderung konnte eine wichtige Lücke schließen und zahlreichen Kommunen mehr Möglichkeiten für ihr Engagement geben. Ich bin immer wieder beeindruckt, wie viel die Koordinatorinnen und Koordinatoren in den einzelnen Kommunen umsetzen.“

Luca Haas, Gruppenleiterin Personelle Förderung



EIN KLEINER SCHRITT

FÜR DIE
KOMMUNE ...



Fairer Handel und Faire Beschaffung

Kommunales Engagement für faire Produktions- und Handelsbeziehungen weltweit

Wie können wir sozial und ökologisch verantwortungsbewusst einkaufen? Das fragen sich nicht nur immer mehr Konsument:innen und Konsumenten, sondern auch viele Kommunen und andere öffentliche Einrichtungen. Sie wollen mit ihrem Einkauf ein Zeichen gegen Arbeits- und Menschenrechtsverletzungen und für Umweltschutz in Lieferketten setzen und beziehen Stellung für einen weltweit gerechten Handel und eine ökologisch nachhaltige Produktion. Dass ein Umdenken bei der öffentlichen Beschaffung unbedingt notwendig ist, zeigt die enorme Kaufkraft von Bund, Ländern und Kommunen. Gemeinsam geben sie 500 Milliarden Euro jährlich im Einkauf aus. Allein die Hälfte davon verantworten Kommunen. Sie haben damit als öffentliche Auftraggeber:innen eine wichtige Vorbildfunktion.

Seit ihrer Gründung im Dezember 2001 unterstützt die SKEW bundesweit Gemeinden, Städte und Landkreise dabei, fair gehandelte Produkte einzukaufen und auf Güter zu verzichten, die durch Kinderarbeit oder unter Verletzung sozialer Mindeststandards hergestellt werden. Bereits 2003, ein gutes Jahr nach der Gründung, wird der *Wettbewerb Hauptstadt des Fairen Handels* ins Leben gerufen. Dieser zeigt die ganze Vielfalt des Engagements deutscher Kommunen zur fairen Beschaffung und hat sich rasch zu einem Markenzeichen der SKEW entwickelt. Die Anzahl

der eingereichten Projekte steigt beständig und erzielt im Jahr 2017 mit 900 Projekten einen beeindruckenden Höhepunkt. Besonders gefragt sind nicht nur das attraktive Preisgeld, sondern auch die Erfahrungsaustausche, die den Wettbewerbsteilnehmenden seit 2010 exklusiv offenstehen.

Seit 20 Jahren ist das Themenfeld *Fairer Handel und Faire Beschaffung* durch eine dynamische Entwicklung geprägt. Die Bedarfe der Verantwortlichen verändern sich kontinuierlich und immer mehr Kommunen engagieren und vernetzen sich in diesem Bereich. Die SKEW greift diese Veränderungen auf und schafft bedarfsgerecht neue Angebote, zum Beispiel durch die Gründung des *Netzwerks Faire Beschaffung* im Jahr 2007, das mittlerweile mehr als 250 Fachleute aus Kommunen sowie Ministerien, Wirtschaft und Nichtregierungsorganisationen (NRO) unterstützt und miteinander in Austausch bringt. Seit 2015 betreut die SKEW gemeinsam mit der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) das Beratungsportal *Kompass Nachhaltigkeit* (www.kompass-nachhaltigkeit.de) und baut es weiter aus. Hier finden Beschaffungsverantwortliche auf ihr Bundesland zugeschnittene Informationen über rechtliche Grundlagen, Praxisbeispiele und Textbausteine zur Formulierung von passgenauen Ausschreibungsunterlagen.

„Die Wettbewerbsteilnahmen haben die enge und gute Zusammenarbeit von Stadtverwaltung und ehrenamtlich aktiven Menschen und Initiativen Saarbrückens befördert und damit ein Feuerwerk von Ideen gezündet.“

Christian Bersin, Leiter Amt für Klima- und Umweltschutz,
Stadt Saarbrücken



Die damalige Oberbürgermeisterin Charlotte Britz freut sich bei der Preisverleihung 2015 mit der Saarbrücker Fair-Trade-Initiative über den Titel *Hauptstadt des Fairen Handels*



© Martin Magunia

Michael Marwede gehörte von 2002 bis 2020 zum Team der SKEW und leitete mehrere Jahre die Abteilung *Fairer Handel und Faire Beschaffung kommunal*

Gute Beispiele ideal zur Nachahmung geeignet – Fairer Handel und Faire Beschaffung auf kommunaler Ebene

Herr Marwede, als Sie vor 20 Jahren das Themenfeld *Fairer Handel und Faire Beschaffung* aufgebaut haben, was waren für Sie die größten Herausforderungen?

- » Zu Beginn war die zentrale Herausforderung, die verschiedenen Akteurinnen und Akteure im Themenfeld *Fairer Handel und Faire Beschaffung* zusammenzubringen und ganz grundsätzlich Kommunen für das Thema zu interessieren. Beides gelang sehr gut mit dem erstmals in 2003 durchgeführten *Wettbewerb Hauptstadt des Fairen Handels*. Die Idee eines regelmäßigen Wettbewerbs entstand bereits 2001 auf der Abschlussveranstaltung der ersten bundesweiten „Fairen Woche“. Dort wurde von TransFair e. V. die Auszeichnung „Heimliche Hauptstadt“ an die Stadt Neuss vergeben, um zahlreiche städtische Aktivitäten, wie beispielsweise die Einführung der ersten „fairen Kamelle“ im Karneval, zu würdigen.

Was hat die Kommunen damals motiviert, am Wettbewerb teilzunehmen und warum bewerben sie sich auch heute noch um den Titel *Hauptstadt des Fairen Handels*?

- » Der Wettbewerb regte die Akteurinnen und Akteure vor Ort – die Stadtverwaltungen zusammen mit Nichtregierungsorganisationen, Weltläden, Vereinen und Kirchengemeinden – zur verstärkten Zusammenarbeit und zu lokalen Netzwerkgründungen an. Das attraktive Preisgeld, dessen Höhe im Jahr 2003 erst nach der Kür der Siegerinnen bekannt gegeben wurde, konnte von den Preisträgerkommunen eingesetzt werden, um ihr Engagement auszubauen und verstärkte damit die Sichtbarkeit des fairen Handels.

Bis heute generiert der Wettbewerb eine Fülle von Projektbeispielen, die anderen Kommunen als Anregung dienen, um sich selbst in diesem Themenfeld zu engagieren. Die Projektbeispiele werden zu 95 Prozent von den Kommunen selbst durchgeführt. Es sind bereits erprobte konkrete Maßnahmen

und damit sind sie ideal zur Nachahmung geeignet. Natürlich ist das Sichtbar- und Bekanntmachen der Beispiele weiterhin eine Herausforderung. Da lassen sich sicher noch neue innovative Modelle entwickeln. Aber schon jetzt können alle Beispiele über die Projektdatenbank *Hauptstadt des Fairen Handels* eingesehen werden.

» Fortsetzung auf S. 20

Wettbewerb Hauptstadt des Fairen Handels

Seit 2003 richtet die SKEW unter der Schirmherrschaft des Bundesministers für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung alle zwei Jahre den Wettbewerb *Hauptstadt des Fairen Handels* aus. Der Wettbewerb zeichnet global verantwortungsvolles und nachhaltiges Engagement von Kommunen und deren Einsatz für den fairen Handel und die faire Beschaffung aus. Die siegreiche Kommune erhält neben dem Titel *Hauptstadt des Fairen Handels* ein Preisgeld – 2019 in Höhe von 70.000 Euro –, mit dem Projekte zum fairen Handel weitergeführt werden können. Daneben wurden neun weitere Kommunen mit Preisgeldern von insgesamt 250.000 Euro ausgezeichnet. Alle teilnehmenden Kommunen werden darüber hinaus exklusiv zu Erfahrungsaustauschen zum fairen Handel und zur fairen Beschaffung eingeladen. In der Online-Projektdatenbank *Hauptstadt des Fairen Handels* können sich Interessierte durch gute Beispiele des kommunalen Engagements inspirieren lassen und sich durch Publikationen und Videobeiträge weiter zum Thema informieren.



Projektdatenbank *Hauptstadt des Fairen Handels*

WETTBEWERB HAUPTSTADT DES FAIREN HANDELS

2011 BREMEN

„Der Titelgewinn war sowohl eine Würdigung für das langjährige Engagement als auch ein Ansporn für uns, nicht nachzulassen. Derzeit liegt unser Fokus darauf, die öffentliche Beschaffung noch stärker an sozialen und ökologischen Kriterien auszurichten.“

Dr. Andreas Bovenschulte, Bürgermeister der Hansestadt Bremen

2013 ROSTOCK

„Mit dem Titelgewinn konnte Rostock über mehrere Jahre eine Koordinationsstelle und Projektmaterialien finanzieren sowie weitere Projektmittel einwerben. Die mediale und finanzielle Unterstützung ermöglichte, dass Rostock die Kampagne inzwischen zu 100 Prozent selbst finanziert.“

Elisabeth Möser, Projektkoordinatorin Fairtrade-Stadt Rostock

2007 DÜSSELDORF

2017 KÖLN

2003|2005 DORTMUND

„Das Zusammenwirken von Zivilgesellschaft, Verwaltung und Politik hat ein neues Verständnis von fairem Handel ausgelöst. Es sollte in die Mitte der Gesellschaft gebracht werden. Heute gibt es nicht nur die ‚Faire Kita‘, sondern zahlreiche Schulen, unterschiedliche Initiativen und Vereine und auch der Einzelhandel beteiligen sich.“

Helga Jänsch, Büro für Internationale Beziehungen, Stadt Dortmund

2009 MARBURG

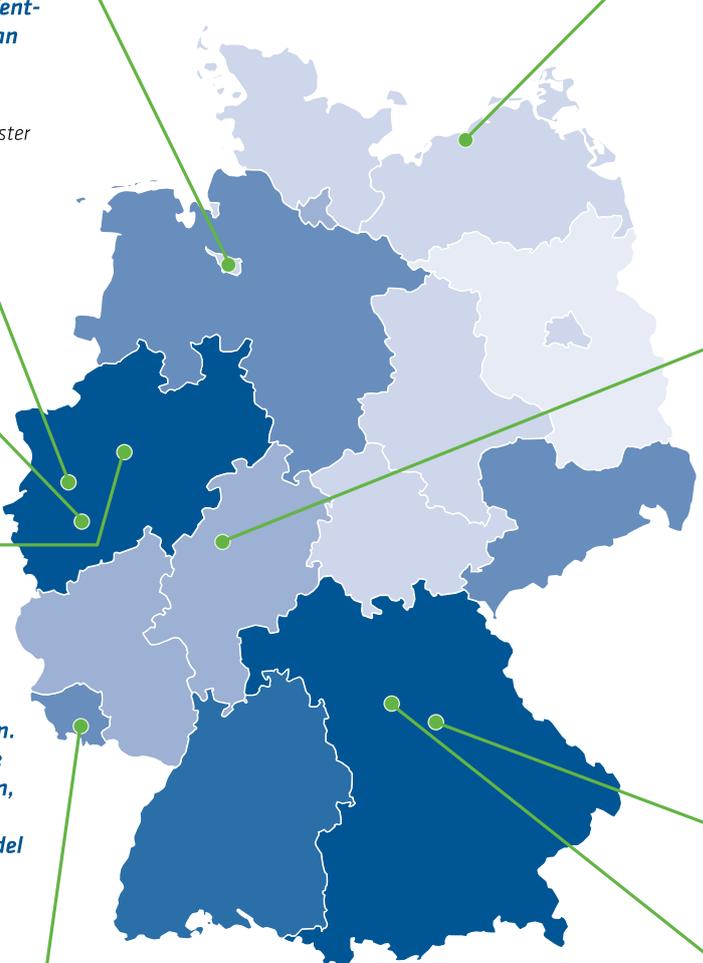
„Die Auszeichnung belebt die Aktivitäten der Initiativen und der Steuerungsgruppe bis heute. Sichtbar beispielsweise bei der Unterstützung der Bildungsarbeit, der Durchführung von Informationskampagnen, Ausstellungen oder Publikationen wie dem fairen Einkaufsratgeber ‚fairkaufen, fairspeisen, fairkleiden in Marburg‘.“

Dr. Thomas Spies, Oberbürgermeister der Stadt Marburg

2019 NEUMARKT IN DER OBERPFALZ

2021 FÜRTH

2015 SAARBRÜCKEN



6.146

Gesamtzahl
der eingereichten
Projekte

439

Einwohnerzahl der
kleinsten Kommune:
Rumbach, Rheinland-
Pfalz

1,185 Mio. €

Preisgeld insgesamt
von 2003 bis 2021

279

teilnehmende
Kommunen aus
16 Bundesländern

Bundesländer nach Anzahl der Gewinnerkommunen



● Hauptstädte des Fairen Handels



Wie lässt sich fairer Handel erfolgreich in der eigenen Kommune verwirklichen? Teilnehmende des Netzwerktreffens *Fairer Handel* in Würzburg (2019) tauschen sich über ihre Erfahrungen aus

Welche inhaltlichen Fragen und Themen beschäftigen die Kommunen besonders – sowohl damals als auch heute?

- » Großer Bedarf bestand hinsichtlich der Beschlussfassung zur Vermeidung von ausbeuterischer Kinderarbeit. Das erste *Fachgespräch Faires Beschaffungswesen* fand im November 2002 in Köln statt. Inzwischen wurden erfolgreich mehrere Rechtsgutachten zum Thema für die SKEW verfasst. Die SKEW bietet seit 2002 kontinuierlich Schulungen und individuelle Rechtsberatung zur Einbindung von Sozialkriterien in kommunale Ausschreibungen an.

Das große Interesse in den Kommunen führte 2007 zur Gründung des *Netzwerks Faires Beschaffungswesen*, das sich heute aus mehr als 250 Expertinnen und Experten zusammensetzt und weiterhin dafür wirbt, dass die kommunalen Verwaltungen mit der örtlichen Zivilgesellschaft zusammenarbeiten, um bestmöglich und rechtssicher die sozial nachhaltige Beschaffung voran zu bringen.

Netzwerk Faire Beschaffung

Ziel des bundesweiten *Netzwerks Faire Beschaffung* ist es, Kommunen bei der Einführung und Einhaltung sozialer Standards bei der öffentlichen Auftragsvergabe zu unterstützen und die kollegiale Beratung und den Wissenstransfer zwischen den Kommunen zu stärken. Im Netzwerk werden gute Praxisbeispiele und Pilotprojekte geteilt sowie juristische oder organisatorische Fragen zu Ausschreibungen geklärt und gemeinsam Themen zur strukturellen Verankerung bearbeitet. Darüber hinaus bleiben die Mitglieder des Netzwerks stets über aktuelle Entwicklungen in Bund, Ländern und Kommunen auf dem Laufenden.

Welche Kooperationspartnerinnen und -partner waren für die Erfolgsgeschichten besonders wichtig?

- » An erster Stelle stehen hier natürlich deutsche Gemeinden, Städte und Landkreise, die im Zusammenspiel mit der örtlichen Zivilgesellschaft (von der Kirchengemeinde über den Partnerschaftsverein bis zum örtlichen Weltladen) die lokalen Fragen und Bedarfe in Kooperation mit der SKEW in Angriff nahmen. Hinzu kamen und kommen überregional arbeitende NROs wie beispielsweise die Christliche Initiative Romero (CIR), Weltwirtschaft, Ökologie & Entwicklung (WEED), FEMNET und Fairtrade Deutschland. Sie bringen wertvolle Inputs ein, zum Beispiel in Form von Studien und Beratungen, bieten aber auch eigene Schulungen an, die Mitarbeitenden aus Kommunalverwaltungen offenstehen. Nicht zuletzt auch das 2002 in Köln gegründete „Forum Fairer Handel“ stellte gerade in den Anfangsjahren eine wichtige Partnerorganisation dar, denn hier trafen alle Akteurinnen und Akteure aus dem Themenfeld *Fairer Handel* zusammen, um Strategie und Ausrichtung abzustimmen.

Welche wichtigen Veränderungen prägten in den letzten Jahren das Themenfeld?

- » Ein echter Meilenstein auf übergeordneter Ebene war sicherlich die Verabschiedung der EU-Vergaberichtlinien im Jahr 2004 (2004/18/EG) sowie die Neufassung der EU-Vergaberichtlinien in 2014 (RL 2014/24/EU), die im April 2016 weitgehend spiegelbildlich in deutsches Recht umgesetzt wurden. Auftraggebenden wurde es so ermöglicht, beim Zuschlag zum wirtschaftlich günstigsten Angebot neben dem Preis auch Qualitäts-, Umwelt-, Sozial- und Innovationsaspekte stärker zu berücksichtigen. Mit der Einführung der Unterschwellenvergabeordnung (UVgO) 2017 wurde das Vergabepaket quasi komplettiert und konnte auch auf Ebene der Bundesländer zum Einsatz kommen.

Wenn Sie auf die letzten 20 Jahre zurückblicken, worauf sind Sie und die Kommunen besonders stolz?

- » Inzwischen sind faire Beschaffungskriterien viel etablierter, als wir zu hoffen gewagt haben. Viele Kommunen haben Produkte eingeführt, die die Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) komplett einhalten. Und sie erzählen und berichten davon. Das hat dazu geführt, dass Mitarbeitende in den Kommunen stolz auf ihren Arbeitsplatz sind und mit Bewusstsein und Wertschätzung zum Beispiel ihre faire Dienstkleidung tragen. Dass wir mit unserer Arbeit hierzu einen Beitrag leisten konnten, freut mich wirklich sehr.

Kompass Nachhaltigkeit

Beim fairen Einkauf ist es hilfreich, schnell und unkompliziert auf notwendige Informationen zurückgreifen zu können. Dazu gehören etwa vergaberechtliche Rahmenbedingungen, transparente Informationen, die Bewertung von Gütezeichen, Textbausteine und Praxisbeispiele. Der *Kompass Nachhaltigkeit* (www.kompass-nachhaltigkeit.de) bietet Orientierung für Beschaffende aus den Kommunalverwaltungen und gibt Antworten auf die häufigsten Fragestellungen bei der Vergabe nach sozialen und ökologischen Kriterien. Welche Gütezeichen gibt es? Wo finde ich Anbietende für nachhaltige Produkte? Welche Kommune hat bereits soziale Kriterien in ihre Vergabeunterlagen integriert und kann meiner Kommune als gutes Beispiel dienen? Wo finde ich Anbietende für gesiegelte Produkte?



[Film Kompass Nachhaltigkeit](#)

Schulungen und Vorträge zu Fairer Beschaffung

Kommunen können sich in individuellen Schulungs- und Vortragsangeboten zur erfolgreichen Einführung und Umsetzung fairer Beschaffung weiterbilden. Neben Einführungs- und Grundlagenschulungen zu fairer Beschaffung und individueller Beratung vermittelt die SKEW bei Bedarf auch Beratung durch Fachanwältinnen und Fachanwälte für Vergaberecht. Diese unterstützen Beschaffende bei der Klärung vergaberechtlicher Fragestellungen, bei der Formulierung von Handreichungen und der Prüfung von Vergabeunterlagen auf die rechtskonforme Einbindung sozialer Vergabekriterien und begleiten sie bei Vergabeprozessen und der Erarbeitung von Musterausschreibungen.

Kontakt

Nicola Gutiérrez Rodas
Abteilungsleitung Fairer Handel und Faire Beschaffung
Telefon +49 228 20 717-2624
nicola.gutierrezrodas@engagement-global.de



© Stadt Dortmund

Die Weltreise eines T-Shirts: Bildungseinheit zu fairer Bekleidung in einer Dortmunder Kita

Geänderte Rechtslage bei öffentlichen Vergaben

Am 18. April 2014 tritt eine neue, für die öffentliche Vergabe zentrale Richtlinie der Europäischen Union (2014/24/EU) in Kraft. Diese stärkt ausdrücklich die Verankerung umweltbezogener und sozialer Kriterien in öffentlichen Ausschreibungen und Vergabeverfahren.

Die neue Richtlinie, die im April 2016 in deutsches Recht umgesetzt wird, erkennt explizit an, dass nicht sichtbare oder materiell nicht feststellbare Faktoren wie Arbeitsbedingungen bei der Herstellung (soziale Herkunft) von öffentlichen Einkäuferinnen und Einkäufern berücksichtigt werden dürfen, und erhebt sie zu Grundsätzen der Vergabe. Zudem ermöglicht die Richtlinie rechtsicher, konkrete Gütezeichen und Zertifikate wie das Fairtrade-Siegel oder den Blauen Engel als Nachweis für die Einhaltung von Sozial- und Umweltstandards zu verlangen.

(Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) und Kompass Nachhaltigkeit)



Weitere Informationen zum Thema Fairer Handel und Faire Beschaffung finden Sie [hier](#).

KOMMUNALE PARTNERSCHAFTEN IM DIALOG FÜR DIE ZUKUNFT

- Austausch
- Vernetzung
- Förderung



Kommunale Partnerschaften und internationaler Fachaustausch

Zukunftsfragen gemeinsam meistern

Kommunale Partnerschaften verbinden Menschen, ermöglichen wechselseitiges Lernen und sind ein wirksames Instrument, um gemeinsam lokale Lösungen für globale Fragen zu entwickeln. Kommunaler Austausch und Zusammenarbeit haben eine lange Tradition und sind doch so aktuell und zukunftsweisend wie nie zuvor, denn die in der Agenda 2030 festgesetzten Nachhaltigkeitsziele lassen sich insbesondere auf kommunaler Ebene umsetzen.

Die ersten Städtepartnerschaften mit Kommunen im Globalen Süden entstehen in den 1960er Jahren, zum Beispiel zwischen Köln und Tunis (1964), Würzburg und Mwanza (1966) sowie Hannover und Blantyre (1968). In den folgenden Jahrzehnten gewinnen Nord-Süd-Partnerschaften zunehmend an Bedeutung und Kommunen erfahren mehr Anerkennung als wichtige Akteurinnen einer nachhaltigen Entwicklung.

Global denken – lokal handeln

Einen Meilenstein bildet die Agenda 21. Sie wird 1992 bei der Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro beschlossen und fördert den Ansatz „Global denken – lokal handeln“. In Deutschland initiieren viele Kommunen Lokale-Agenda-21-Prozesse und nehmen dabei auch die Partnerschaftsarbeit in den Blick, sei es über Initiativen für fair gehandelte Produkte aus den Partnerstädten oder über Bildungsmaßnahmen zu globalen Themen wie Umweltschutz, Biodiversität oder Klimawandel.

Die im Jahr 2000 von den Vereinten Nationen verabschiedeten Millenniums Entwicklungsziele (MDGs) setzen in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit neue Maßstäbe. Der kommunalen Ebene kommt dabei im Sinne einer guten lokalen Regierungsführung eine wichtige Rolle zu. Viele Partnerkommunen im Globalen Süden richten ihre lokalen Entwicklungspläne an den MDGs aus. Der Austausch zwischen Verwaltungen zu Dezentralisierungsprozessen und kommunaler Daseinsvorsorge rückt in den Fokus.

Kommunale Partnerschaften stärken

In der SKEW entwickeln sich erste Projekte für kommunale Partnerschaften: Über das Projekt *Kommunale Dreieckspartnerschaften* entstehen länderspezifische Beziehungen zwischen Kommunen aus Deutschland, Frankreich und Burkina Faso. Die Fußball-Weltmeisterschaften der Männer in Südafrika und Brasilien sind dann der Anlass für das *Host City-Programm*, ein

Fachaustausch zwischen den deutschen WM-Austragungsstädten von 2006 mit den Gastgeberländern. Schließlich bringt das Projekt *Kommunale Klimapartnerschaften* Kommunen zusammen, die gemeinsam an Lösungen für das globale Problem Klimawandel arbeiten wollen.

Das Interesse der Kommunen ist groß und aus dem Fachaustausch entstehen lösungsorientierte Projektideen, deren Umsetzung finanzielle Ressourcen braucht. Das BMZ greift diesen Bedarf auf und ermöglicht der SKEW mit dem *Förderprogramm für kommunale Klimaschutz- und Klimaanpassungsprojekte* (2011) und dem Instrument *Nachhaltige Kommunalentwicklung durch Partnerschaftsprojekte (Nakopa)*, ab 2013 erstmals Angebote zur Finanzierung von Projekten kommunaler Partnerschaften.

In den Folgejahren wird das Angebot für kommunale Partnerschaften kontinuierlich erweitert. 2015 und 2016 entstehen neue Projekte zur Zusammenarbeit mit ausgewählten Ländern: Palästinensische Gebiete, Ukraine und die Maghreb-Staaten sowie im Rahmen der *Initiative Kommunales Know-how für Nahost* mit Aufnahmekommunen für syrische Geflüchtete in Jordanien, Libanon und der Türkei. Ab 2018 kommen als neuer Ansatz der Kooperation Bund-Land-Kommune sukzessive drei Projekte im Rahmen von Länderpartnerschaften hinzu: Rheinland-Pfalz – Ruanda, Bayern – Tunesien und Nordrhein-Westfalen – Ghana.



© Leicht Fotografie Film

Studienreise von 15 tunesischen Kommunalvertreterinnen und -vertretern des Pilotvorhabens *Kommunale Entwicklungszusammenarbeit* im Rahmen der Länderpartnerschaft Bayern und Tunesien (2019)



Teilnehmende der Konferenz *Kommunale Partnerschaften mit Afrika* 2016 während der Einweihung des Dar-Es-Salaam-Platzes in der Hamburger HafenCity

Die Agenda 2030 und die globalen Nachhaltigkeitsziele bilden seit 2015 einen wichtigen Orientierungsrahmen, auch für die kommunale Partnerschaftsarbeit. Alle Kommunen weltweit sind gleichermaßen aufgerufen, an der Umsetzung der 17 globalen Nachhaltigkeitsziele mitzuwirken. Kommunale Partnerschaften bringen unterschiedliche Akteurinnen und Akteure auf lokaler Ebene zusammen und richten ihren Fachaustausch und die gemeinsamen Projekte zunehmend an den 17 globalen Nachhaltigkeitszielen aus. Die SKEW erweitert ihr Angebot um Beratung und Fachaustauschformate zur Lokalisierung der Agenda 2030.

Deutscher Nachhaltigkeitspreis „Kommunale Partnerschaften“

In den Jahren 2018 bis 2020 prämiiert der Deutsche Nachhaltigkeitspreis „Kommunale Partnerschaften“ auf Initiative der SKEW und mit Mitteln des BMZ deutsche Kommunen, die sich zusammen mit Kommunen im Globalen Süden besonders vorbildlich für die Verwirklichung der Agenda 2030 engagieren. 2020 erhalten die beiden Siegerkommunen Landau in der Pfalz mit der Partnerin Ruhango in Ruanda und der Landkreis Karlsruhe mit der Partnerin Brusque in Brasilien ein Preisgeld von jeweils 60.000 Euro, mit dem sie neue partnerschaftliche Initiativen starten können.

Inzwischen engagieren sich deutsche Kommunen im Rahmen von SKEW-Projekten in fast 500 Kommunalen Partnerschaften gemeinsam mit ihren Partnerinnen in Asien, Afrika, Lateinamerika sowie in Europa. Kommunale Fachkräfte aus mehr als 80 deutschen Städten bringen sich in den internationalen Fachaustausch der Städteplattform *Connective Cities* ein. Gemeinden jeder Größenordnung, Städte und Landkreise sind dabei. Durch

den wechselseitigen Fachaustausch und das gemeinsame Arbeiten an globalen Themen, Herausforderungen und Zielen leben sie Zusammenarbeit auf Augenhöhe und erreichen gemeinsam viel auf dem Weg zu mehr globaler Nachhaltigkeit.

Regional ausgerichtete Angebote der SKEW für kommunale Partnerschaften

In den regional ausgerichteten Angeboten der SKEW für kommunale Partnerschaften werden die unterschiedlichsten Bereiche kommunaler Verwaltung thematisiert und gemeinsame Projektideen entwickelt, unter anderem zu den Themen Bürgerbeteiligung, Abfallmanagement und nachhaltige Stadtentwicklung. Die SKEW finanziert den partnerschaftlichen Austausch, bietet Unterstützung durch fachliche Beratung und Qualifizierung sowie Vernetzungsformate. Oft kooperiert sie in den Partnerländern mit Akteurinnen und Akteuren der deutschen bilateralen Zusammenarbeit wie der GIZ und politischen Stiftungen, um auch vor Ort die Kommunen in der Gestaltung der Partnerschaften begleiten zu können. Darüber hinaus unterstützt die SKEW sogenannte Länderpartnerschaften, die über die bestehenden Beziehungen und Aktivitäten der Institutionen und Zivilgesellschaft hinaus wertvolle Anknüpfungspunkte bieten. Dies gilt für die Partnerschaften zwischen Bayern und Tunesien sowie Nordrhein-Westfalen und Ghana und in besonderer Weise für die bereits seit mehr als 35 Jahren bestehende Partnerschaft zwischen Rheinland-Pfalz und Ruanda.

„Wir haben einfach gemacht“ – Bericht aus der Klimapartnerschaft Landkreis Karlsruhe-Brusque



Junge Klimabotschafterinnen und -botschafter erhalten ihr Zertifikat bei der SDG-Konferenz in Bad Schönborn (2019)

Die Freundschaft zwischen dem Landkreis Karlsruhe und der Stadt Brusque besteht schon seit dem 19. Jahrhundert, als sich badische Einwandererinnen und Einwanderer im Süden Brasiliens niederließen. Offiziell nahmen die beiden Partner ihre freundschaftlichen Beziehungen im Jahr 2011 auf. Mit der Unterzeichnung einer Kooperation zu Umwelt- und Wirtschaftsthemen in 2012 und der Teilnahme am Projekt *Kommunale Klimapartnerschaften* ab 2015 wurde der Verwaltungsfachaustausch auf eine neue Basis gestellt. „Obwohl 10.000 Kilometer zwischen uns liegen, haben wir ähnliche Themen, wie Hochwasser und den Klimawandel“, das haben Birgit Schwegle und Ragnar Watteroth längst erkannt. Sie betreuen die Partnerschaft auf Karlsruher Seite. Zusammen mit Cristiano Olinger und Ana Paula Bonatelli, den Verantwortlichen aus Brusque, berichten sie vom gemeinsamen Weg der beiden Kommunen und wie beide Seiten voneinander lernen.

Ein guter Riecher für Projekte wird mit Nachhaltigkeitspreis belohnt

„Die erste Herausforderung bestand darin, die persönlichen Beziehungen in eine formelle Partnerschaft umzuwandeln. Als wir damit an die Stadtverwaltung herangetreten sind, gab es viele bürokratische Hürden zu überwinden“, erklärt Ana Paula Bonatelli. Nachdem dies geglückt war, konnten Brusque und der Landkreis Karlsruhe ihre Partnerschaft weiter ausbauen. Birgit Schwegle berichtet von gemeinsamen Aktionen der beiden Kommunen, „zum Beispiel ‚Stadtradeln‘ oder Baumpflanzaktionen“. „Wir haben einfach gemacht“, beschreibt Cristiano Olinger das Vorgehen. „Zunächst kleine Aktionen, die Widerhall gefunden haben. Dabei waren wir von Beginn an treffsicher und haben Projekte zu nachhaltiger Stadtentwicklung gemacht – bevor sie überhaupt in den Nachhaltigkeitszielen, den SDGs, verankert waren.“ Darauf folgten internationale SDG-Konferenzen auf beiden Kontinenten, mit denen die Themen weiter vorangetrieben wurden. Das Engagement der Partnerkommunen blieb nicht ohne Erfolg. 2020 gewannen sie den Deutschen Nachhaltigkeitspreis für kommunale Partnerschaften. „Eine tolle Belohnung für unsere Arbeit!“, freut sich Schwegle.

Karlsruhe und Brusque teilen ihre Expertisen

Die beiden Kommunen konnten in unterschiedlichen Bereichen Erfahrungen teilen und von der Zusammenarbeit profitieren. Als Birgit Schwegle und Ragnar Watteroth Brusque 2019 besuchten, begeisterten sie vor allem die Umweltbildung und der Umgang mit den Nachhaltigkeitszielen (SDGs) in den örtlichen Schulen: „Beim Besuch einer Schulklasse haben wir gesehen, dass die Schülerinnen und Schüler die 17 SDGs ganz selbstverständlich kennen und waren überrascht, wie dort Klimaschutz zum Anfassen stattfindet. In dem Bereich sind wir in Deutschland noch hintendran.“ Der Landkreis Karlsruhe hat einige Ideen von seiner Partnerstadt übernommen und an die lokalen Gegebenheiten angepasst, wie zum Beispiel das Projekt „Klimahelden“, bei dem sich Schülerinnen und Schüler für den Klimaschutz stark machen. Für Brusque war vor allem der fachlich-technische Austausch hilfreich. „Wie erstellt man ein Solarkataster? Wie misst und reduziert man CO₂-Emissionen? Diese Dinge konnten wir uns im Landkreis Karlsruhe genauer anschauen“, erklärt Ana Paula Bonatelli, die im Rahmen der Partnerschaft mehrere Monate in Karlsruhe verbrachte.

Aus der Klimapartnerschaft entstehen wertvolle Erfahrungen und internationale Freundschaften

Im Laufe der Jahre bewältigten die Kommunen auch Herausforderungen. Cristiano Olinger erinnert sich an den häufigen Wechsel in der Stadtregierung: „In Brusque hatten wir gleich zu Beginn der Klimapartnerschaft in zwei Jahren drei Bürgermeister. Diese Unwägbarkeiten wirken sich auch auf unsere Arbeit aus.“ Dazu kamen aufwändige Bürokratie und natürlich die Sprachbarriere: „Zunächst haben wir mit Portugiesisch, Deutsch und Verdolmetschung gearbeitet“, erzählt Ana Paula Bonatelli, „jetzt sind wir recht firm auf Englisch.“ Neben der Arbeitsebene stärkt vor allem der persönliche Zusammenhalt die Partnerschaftsarbeit: „Das Wichtigste ist die vertrauensvolle, freundschaftliche Basis. Das ist das Essenzielle an unserer Partnerschaft, ohne sie würde sie nicht funktionieren“, davon ist Birgit Schwegle überzeugt. „Man muss sich auf den Partner einlassen und auf ein Land, in dem vieles anders strukturiert und geordnet ist als bei uns. Dann profitiert man stark von den Erfahrungen und Freundschaften.“ Cristiano Olinger fügt noch hinzu: „Der Erfolg einer Städtepartnerschaft steht und fällt mit Menschen. Wichtig ist, dass man hinter der Sache steht, dass man sich reinhängt und dass es Spaß macht. So gewinnt man auch den Deutschen Nachhaltigkeitspreis.“ Die beiden Kommunen ruhen sich keinesfalls auf ihren Lorbeeren aus, sondern haben große Pläne für die Zukunft. Sie befassen sich längst mit Themen über die Klimapartnerschaft hinaus und widmen sich mittlerweile ganzheitlich der Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele. Außerdem wollen sie die Aktivitäten auf die ganze Region am mittleren Itajaí-Fluss ausweiten.

Internationale Städte-Plattform für nachhaltige Entwicklung *Connective Cities*

Über die Internationale Städte-Plattform für nachhaltige Entwicklung *Connective Cities* ermöglicht die SKEW seit 2014 den Fachaustausch von Expertinnen und Experten aus Kommunalverwaltung, kommunalen Unternehmen, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft. Ziel der Städteplattform ist es, gute kommunale Ideen zu teilen. Dafür unterstützt *Connective Cities* internationale Fachleute und Projektverantwortliche durch E-Learning, Online-Dialoge, Konferenzen, Workshops, Trainings und Fachinformationsreisen. Das Vorhaben wird in Kooperation mit der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit und dem Deutschen Städtetag durchgeführt. Für 2020 und 2021 wurde ein spezieller Corona-Pandemie-Fachaustausch eingerichtet.



[Connective Cities](#)



Praxisnaher Erfahrungsaustausch unter kommunalen Expertinnen und Experten im Rahmen des Projekts *Connective Cities*

„Durch *Connective Cities* nehmen die Beteiligten eine andere Perspektive ein, erweitern ihren Horizont, geben Erfahrungen weiter und nehmen Neues mit in ihren eigenen Arbeitsalltag. Dieser Wissenstransfer auf Augenhöhe ist eine sehr bereichernde Erfahrung für alle Beteiligten.“

Britta Peters, Bereich Innovation, Stadtreinigung Hamburg

Kommunale Klima- und Nachhaltigkeitspartnerschaften

Von der 11. Bundeskonferenz der Kommunen und Initiativen im Jahr 2009 geht der Impuls für die *Kommunalen Klimapartnerschaften* aus. Seit 2011 unterstützt die SKEW gemeinsam mit der Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW die fachliche Zusammenarbeit deutscher Kommunen mit Kommunen des Globalen Südens in den Bereichen Klimaschutz und Klimafolgenanpassung. Die kommunalen Partner erarbeiten gemeinsame Handlungsprogramme mit konkreten Zielen und Maßnahmen zu Themen wie Energieeffizienz, erneuerbare Energien, Abfallwirtschaft, Wassermanagement und Anpassung an den Klimawandel. Das Projekt zählt inzwischen rund 80 *Kommunale Klimapartnerschaften* zwischen deutschen Kommunen und Partnerkommunen aus afrikanischen, lateinamerikanischen und südostasiatischen Ländern. Die 60 Klimapartnerschaften aus den ersten sechs Phasen haben bereits mit der Umsetzung der gemeinsamen Handlungsprogramme begonnen und leisten so Beiträge zum Pariser Klimaabkommen.

Der wechselseitige Austausch von Fachleuten, das voneinander Lernen und die Erarbeitung neuer Handlungsansätze stehen auch bei den Partnerschaftsprojekten zur Lokalisierung der Agenda 2030 im Fokus: In *Kommunalen Nachhaltigkeitspartnerschaften* arbeiten seit 2016 deutsche Kommunen mit osteuropäischen sowie seit 2020 mit lateinamerikanischen Partnern zusammen.



Der praktische Austausch von Know-how steht im Zentrum der *Kommunalen Klimapartnerschaft* zwischen Würzburg und Mwanza (2013) – unter anderem zum Thema Erneuerbare Energien

Kontakt

Jessica Baier

Abteilungsleitung Themenpartnerschaften
und internationaler Fachaustausch kommunal
Telefon +49 228 20 717-1370
jessica.baier@engagement-global.de

Kurt-Michael Baudach

Abteilungsleitung Kommunalpartnerschaften Länder und Regionen
Telefon +49 228 20 717-1340
kurt.baudach@engagement-global.de

Weitere Informationen
zum Thema *Kommunale
Partnerschaften und
Fachaustausch* finden
Sie [hier](#).



KOMPETENZEN VERBINDEN FÜR DIE EINE WELT



Migration und Entwicklung kommunal

Gelungenes Zusammenwirken von Migration, kultureller Vielfalt und Entwicklungspolitik

Für entwicklungspolitisches Handeln braucht es vielfältige Perspektiven und Kompetenzen. Personen mit Migrationsbezügen können hier viel Erfahrung, Wissen und wertvolle globale Netzwerke einbringen. Damit werden sie zu wichtigen Ansprechpersonen für das entwicklungspolitische Engagement vor Ort. Das ist für alle Beteiligten ein Gewinn, denn ihre Erfahrungen und Kontakte tragen nicht nur zum Erfolg von Partnerschaften und Projekten bei, sondern stärken auch die soziale Teilhabe von Menschen mit Migrationsbiografie und -erfahrung in Deutschland.

Seit ihrer Gründung im Jahr 2001 unterstützt die SKEW Kommunen darin, die Potenziale von Diversität zu erkennen und ihr entwicklungspolitisches Engagement durch die Zusammenarbeit mit lokalen migrantischen Akteurinnen und Akteuren zu stärken. 2006 hält die Abschlusserklärung der *10. Bundeskonferenz der Kommunen und Initiativen* fest: „Die Verbindung der Politikfelder Integration, Migration und Entwicklungszusammenarbeit wird als vordringlich erachtet. [...] Der Zusammenarbeit mit Menschen mit Migrationshintergrund wird eine zentrale Rolle zugesprochen.“ 2007 wird deshalb das Themenfeld *Migration und Entwicklung* ins Leben gerufen. Seitdem begleitet die SKEW Städte, Landkreise und Gemeinden dabei, ihre entwicklungspolitischen Kooperationen mit migrantischen Organisationen zu vertiefen.

Aus einem Pilotprojekt zur Stärkung dieser Vernetzung und Zusammenarbeit mit fünf ausgewählten Modellkommunen geht 2009 ein Praxisleitfaden hervor. Er dient Kommunen bis heute als Orientierungshilfe, Migration und kommunale Entwicklungspolitik zusammen zu denken. Von 2014 bis 2020 bietet die SKEW interessierten Kommunen zudem Bestandsaufnahmen und Vernetzungsworkshops an, in denen die entwicklungspolitische Akteurslandschaft vor Ort ermittelt wird.

Besonders ab 2015, als viele geflüchtete Menschen in Europa Schutz vor Krieg und Verfolgung suchen, steigt die öffentliche Aufmerksamkeit für die Themen Migration, Entwicklungspolitik und Fluchtursachen. Kommunen treten dabei ins Zentrum des Migrationsgeschehens und nehmen eine neue Rolle ein. In den

Jahren 2014 und 2015 erweitert sich daher das Angebot der SKEW im Handlungsfeld *Migration und Entwicklung* auf kommunaler Ebene um das Thema Flucht und geflüchtete Menschen als Akteursgruppe.

Nachdem Kommunen sich zunächst intensiv mit der Aufnahme und Versorgung von geflüchteten Menschen beschäftigen, wenden sie sich nun zukunftsweisenden Fragestellungen zu: Wie kann Flucht als Thema in die kommunale Entwicklungspolitik eingebunden werden? Wo und in welcher Form engagieren sich geflüchtete Menschen entwicklungspolitisch und wie kann dieses Engagement gefördert werden? Ein besonderes Anliegen vieler Kommunen ist außerdem, die positiven Auswirkungen der Zuwanderung sichtbar zu machen und Vorurteilen entgegenzuwirken.

Mit den *bundesweiten Fachtagen Flucht und kommunale Entwicklungspolitik* und den *kommunalen Vernetzungsforen Flucht in der Einen Welt* bietet die SKEW 2014 bis 2018 Kommunen und migrantischen Organisationen Plattformen für Austausch und Diskussion. Aus den ersten Fachtagen von 2014 und 2015 entsteht das *Gutachten zur Partizipation von Geflüchteten in der kommunalen Entwicklungspolitik*.

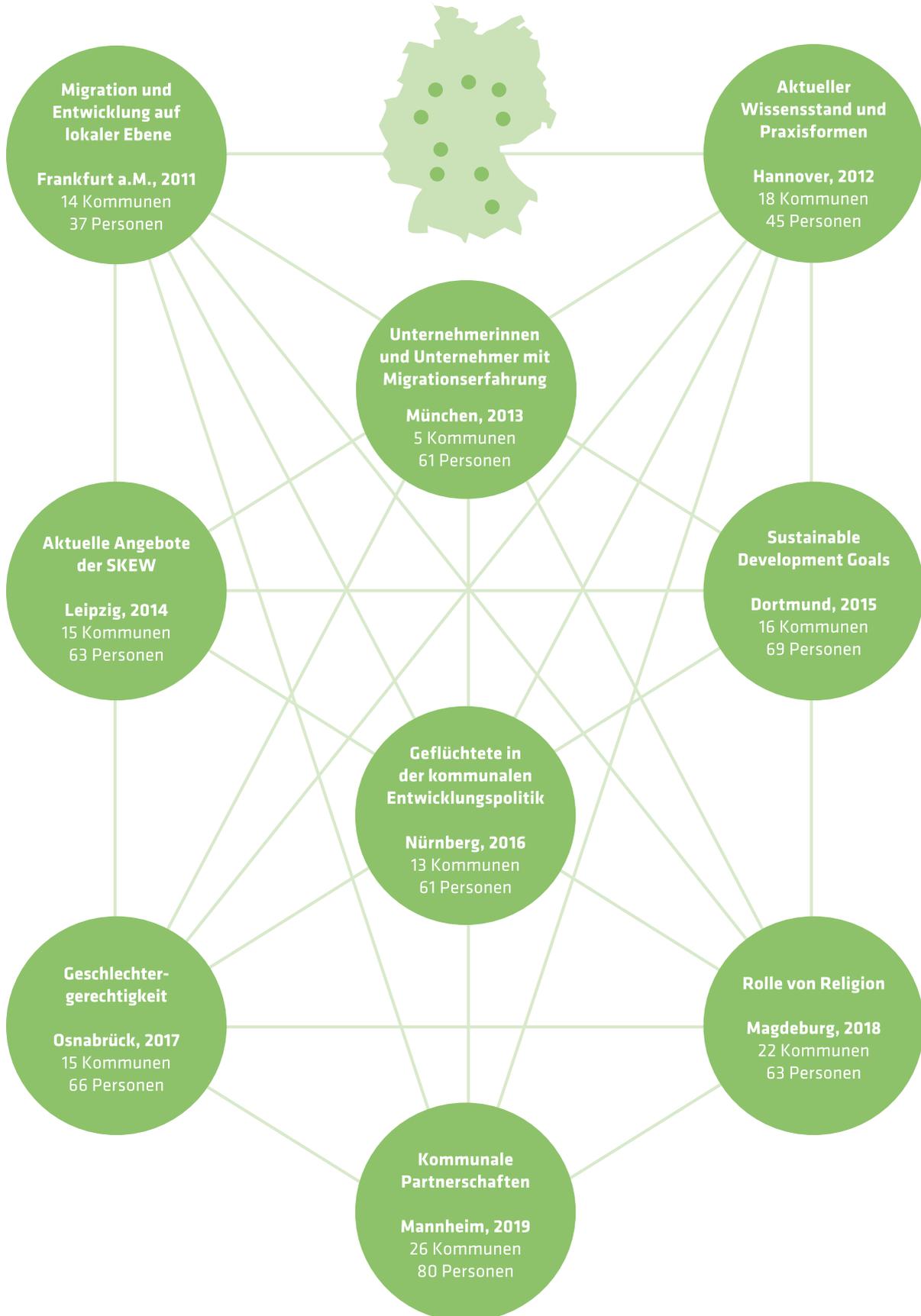


© Privat

„Besonders wichtig für mich war die Partizipation der geflüchteten Menschen in der kommunalen Entwicklungspolitik. Es ist sehr zufriedenstellend, wenn man sieht, wie sich über diese Partizipation neue Strukturen etablieren und die Beteiligten wertschätzend die gemeinsame künftige Zusammenarbeit planen.“

Karina Uzcatogui Montes, MiGlobe-Beraterin Baden-Württemberg und Integrationsbeauftragte der Stadt Metzingen

BUNDESWEITE NETZWERKTREFFEN AB 2011



Bundesweites Netzwerk Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene

Intensive Fachdiskussion, Vernetzungsmöglichkeiten sowie kollegialer Erfahrungsaustausch zu praxistauglichen Handlungsansätzen und Projekten: Dies bietet das *bundesweite Netzwerk Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene*, das von der SKEW 2011 ins Leben gerufen wird. Eingeladen sind erfahrene Akteurinnen und Akteure aus Verwaltung, Politik, migrantischen Organisationen und Eine-Welt-Vereinen. Mittlerweile besteht das Netzwerk aus vielen versierten Beteiligten, die sich durch eigene Aktivitäten und jahrelangen Austausch einen umfassenden Wissensschatz aufgebaut haben. Um darüber hinaus auf die Rahmenbedingungen und spezifischen Netzwerke in den verschiedenen Regionen Deutschlands einzugehen, bietet die SKEW seit 2015 zusätzlich regionale Treffen an.



Eine-Welt-Promotorin Tina Adomako (links) und SKEW-Mitarbeitende Vera Strasser (rechts) auf dem Bundesweiten Netzwerktreffen Migration und Entwicklung 2019 in Mannheim

Wettbewerb Kommune bewegt Welt

Der seit 2014 alle zwei Jahre stattfindende Wettbewerb zeichnet bundesweit das gemeinsame entwicklungspolitische Engagement von Kommunen, migrantischen Organisationen und Eine-Welt-Vereinen aus. Er rückt vorbildliche Kooperationsbeispiele ins Blickfeld der Öffentlichkeit und fördert den Austausch und die Vernetzung von Kommunen und migrantischen Organisationen.



[Wettbewerb Kommune bewegt Welt](#)

Der Kreis Düren bewegt Welt: Ein starkes Netzwerk für Migration und kommunale Entwicklungspolitik

Spannende Aktivitäten, eine außergewöhnlich gute Zusammenarbeit der lokal Engagierten und eine kommunale Entwicklungspolitik, in der Migration und Entwicklung intensiv zusammen gedacht werden: mit diesen Voraussetzungen gewann der Kreis Düren (NRW) beim Wettbewerb *Kommune bewegt Welt* im Jahr 2020 den ersten Platz in der Kategorie „Große Kommune“ und 20.000 Euro Preisgeld. Gemeinsam mit den Vereinen Deutsch-Afrika Kompass e. V., Kultur ohne Grenzen e. V., der Evangelischen Gemeinde zu Düren und dem Caritasverband für die Region Düren-Jülich setzt sich der Kreis Düren für die Begegnung und Vernetzung von Menschen mit und ohne Migrationsbiografie ein.

Kernstück der Bewerbung für den Wettbewerb war die Veranstaltungsreihe „Glokal-Afrodeutsches Wochenende & Empowerment“, die in den Jahren 2018 und 2019 in Düren stattfand. Bei Vorträgen wie „Afrika jenseits von Flucht und Migration - Chancen und Herausforderungen“ informierten sich Interessierte und kamen beim sportlichen und kulturellen Rahmenprogramm miteinander ins Gespräch. Die nächste Glokal-Veranstaltung ist schon in Planung und wird sich dem Thema „Innovation und wirtschaftliche Zusammenarbeit“ widmen. Mit regionalen und afrikanischen Geschäftsleuten soll eine kleine Wirtschaftsmesse organisiert und Projekte der wirtschaftlichen Entwicklung vorgestellt sowie Kooperationsmöglichkeiten ausgelotet werden.

Wie das Beispiel der Glokal-Veranstaltungen zeigt, stehen vor allem die Vernetzung zwischen migrantischen Organisationen, Eine-Welt-Gruppen, Unternehmen und kreisangehörigen Kommunen im Fokus der Entwicklungspolitik im Kreis Düren. Das so entstehende Netzwerk fördert den Austausch von Erfahrung und Wissen zu entwicklungspolitischen Themen und berät den Kreis zur globalen Nachhaltigkeit, zum Beispiel zur fairen Beschaffung. Geschulte Beraterinnen und Berater mit Migrationsbiografie oder -erfahrung geben zudem ihr Wissen über den Globalen Süden an Dürener Schulklassen weiter. Wichtig dabei ist: der Austausch findet auf Augenhöhe statt, ist interaktiv und macht Spaß.

„Mit den bisherigen, aber auch zukünftigen Glokal-Veranstaltungen wollen wir das Potenzial entfalten, welches Menschen mit Migrationshintergrund hier im Kreis Düren besitzen. Eine starke Entwicklungszusammenarbeit ist unser Ziel.“

[Webseite Deutsch-Afrika-Kompass e. V.](#)



Erfahrungsaustausch zum Wettbewerb *Kommune bewegt Welt* in Marburg 2017

MiGlobe-Beratungseinsätze: Austausch, Zusammenarbeit und Umdenken

MiGlobe-Beraterinnen und -Berater

Zwischen 2014 und 2020 wird das Projekt *MiGlobe* in Nordrhein-Westfalen mit dem Forum für soziale Innovation und dem Eine Welt Netz sowie ab 2017 in Baden-Württemberg in Kooperation mit dem Forum der Kulturen Stuttgart und dem Dachverband Entwicklungspolitik durchgeführt. 40 in der Entwicklungspolitik erfahrene migrantische Beraterinnen und Berater begleiten Kommunen erfolgreich dabei, ihre entwicklungspolitischen Aktivitäten vielfältiger auszurichten und mit einer größeren migrantischen Beteiligung zu gestalten. Die Beraterinnen und Berater führen insgesamt 97 Erstberatungen (Dialogforen) und 47 mehrmonatige Beratungseinsätze in über 70 Kommunen in Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen durch.

© Astrid Piethan



„Unter den vielen Erfolgen, die *MiGlobe* erreicht hat, ist eines sicher am wichtigsten: Den Prozess des Umdenkens anzustoßen, dass entwicklungspolitisches Engagement von Kommunen damit beginnt, der migrantischen Bevölkerung vor Ort zuzuhören und sie aktiv in ihr Engagement mit einzubeziehen.“

Dr. Dolgor Guntsetseg, MiGlobe-Beraterin Baden-Württemberg und Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München im Fachbereich Linguistik

© Bündnis 90/Die GRÜNEN



„Mit *MiGlobe* habe ich mich dafür eingesetzt, dass uns allen noch viel bewusster wird, welche Rolle kulturelle Unterschiede im gesellschaftlichen Miteinander im Kontext der kommunalen Entwicklungspolitik spielen. *MiGlobe* hat dazu beigetragen, dass Diskurse in dieser Richtung angestoßen werden und dass Menschen mit Migrationsbiografie als Potenzial wahrgenommen werden.“

Armel Djine, MiGlobe-Berater NRW und Berater bei der Fachberatungsstelle für Migrantenselbstorganisationen in Dortmund

© Weibekampagne „Demokratie Leben in Aachen“



„Zum ersten Mal hatte ich das Gefühl, dass das Know-how von Menschen von der südlichen Erdkugel wirklich wertgeschätzt wurde. Die Weiterbildungsmodule sowie die kollegialen Austausche waren eine sehr gute Plattform, um die eigenen Expertisen zu erweitern. Durch *MiGlobe* bot sich die Chance, das Verwaltungsgeschehen und die damit verbundenen Vor- und Nachteile sehr nah mitzuerleben und einen aktiven Beitrag für ein besseres Miteinander zu leisten.“

Sylvie Paulette Ngo Bigda, MiGlobe-Beraterin NRW und Beraterin im Bereich Interkulturelle Öffnung in der Entwicklungspolitik bei ADNA for Agreement and Empowerment e. V.

Krefeld: Kommunales Know-how für Nahost



Shamsa Shahin Zada, ehemalige IKKN-Praktikantin

Seit über zehn Jahren ist Bürgerkrieg in Syrien. Ein Ende ist nicht in Sicht. Viele Menschen fliehen, so auch Shamsa Shahin Zada. 2015 kommt die kurdische Syrerin mit ihrem Mann und zwei kleinen Kindern in Deutschland an. Erster Stopp: Olpe. Nach sieben Monaten geht es weiter nach Krefeld, wo Shamsa Shahin Zada zweimal wöchentlich an einem Freiwilligenkurs teilnimmt und von der Möglichkeit erfährt, im Rahmen des Projektes *Qualifizierung von syrischen Geflüchteten in deutschen Kommunalverwaltungen* ein Verwaltungspraktikum zu absolvieren. Sie fühlt sich direkt angesprochen. In Syrien hat sie bereits in der Verwaltung gearbeitet und will sich gerne weiterbilden. Sie bewirbt sich mit Erfolg und nimmt an zwei vorbereitenden Workshops über Verwaltung und Leben in Deutschland teil.

Aufgeregt und mit vielen Fragen beginnt Shamsa Shahin Zada im November 2018 ihr Praktikum in der Kommunalverwaltung Krefeld. Schon während der ersten Vorstellungsrunde in der Abteilung ist sie erleichtert und fühlt sich sehr gut aufgenommen. Ein Eindruck, der bis heute geblieben ist: „Das Arbeitsklima ist sehr angenehm!“ Die Doppelbelastung aus fachlichen und sprachlichen Herausforderungen nimmt Shamsa Shahin Zada zunächst zwar als schwierig wahr, aber bereits nach drei Monaten hat sich ihr Sprachverständnis stark verbessert.

Geholfen habe ihr vor allem, dass die Arbeitsabläufe in einer deutschen Verwaltung denen in der syrischen Kommunalverwaltung sehr ähnelten. Da Shamsa Shahin Zada in Syrien sowohl in der Verwaltung der Kleinstadt Kobani als auch in Aleppo gearbeitet hatte, habe sie auf ihre Erfahrungen zurückgreifen können.

Inzwischen hat sich für Shamsa Shahin Zada der Traum einer unbefristeten Anstellung in der Kommunalverwaltung der Stadt Krefeld erfüllt. Seit November 2019 arbeitet die syrische Architektin im Fachbereich Zentrales Gebäudemanagement im Sachgebiet Neubau, Schulen und Sport.

Auch die meisten der acht Kolleginnen und Kollegen, die gemeinsam das Praktikum in Krefeld in unterschiedlichen Verwaltungsbereichen absolvierten, haben mittlerweile einen Ausbildungsplatz oder eine Festanstellung gefunden und können so ihr Verwaltungswissen weiter vertiefen. Ihre Kenntnisse in Stadtplanung, Gebäudemanagement, Vermessungs- und Katasterwesen sowie Soziales und Integration kann die Gruppe hoffentlich irgendwann beim Wiederaufbau in Syrien einsetzen. Die acht treffen sich weiterhin regelmäßig, etwa bei den Ehemaligentreffen, die die SKEW organisiert. Shamsa Shahin Zada findet: Der Austausch über den eigenen Werdegang und die eigenen Erfahrungen ist genauso wichtig wie einander weiterhin Mut zu machen. Daher steht sie als Ansprechpartnerin für nachfolgende Verwaltungspraktikantinnen und -praktikanten zur Verfügung. In Workshops berichtet sie über Vor- und Nachteile ihres Praktikums und darüber, wie sie die Herausforderungen gemeistert hat.

Shamsa Shahin Zada ist überzeugt: „Deutsche Kommunen leisten durch die Qualifizierung von syrischen Geflüchteten in Verwaltung und Politik einen wertvollen Beitrag. Sie ebnen den Weg für zukünftige Entwicklungen.“ In Syrien würden zukünftig qualifizierte Menschen mit kommunalem Know-how gebraucht, um eine effektive Verwaltung auf lokaler Ebene und tragfähige Strukturen wieder aufzubauen.

Initiative Kommunales Know-how für Nahost (IKKN)

Mit der *Initiative Kommunales Know-how für Nahost* unterstützt die SKEW seit 2018 deutsche Kommunen bei der Qualifizierung von syrischen Geflüchteten in der Kommunalverwaltung. Ziel ist die Vermittlung von Kenntnissen im Verwaltungsbereich, die zukünftig für den Wiederaufbau kommunaler Strukturen in Syrien eingebracht werden können. 2021 geht das Projekt in die zweite Phase. An der ersten Projektphase 2018 und 2019 beteiligten sich sieben deutsche Kommunen – darunter auch Krefeld.



[Initiative Kommunales Know-How für Nahost](#)

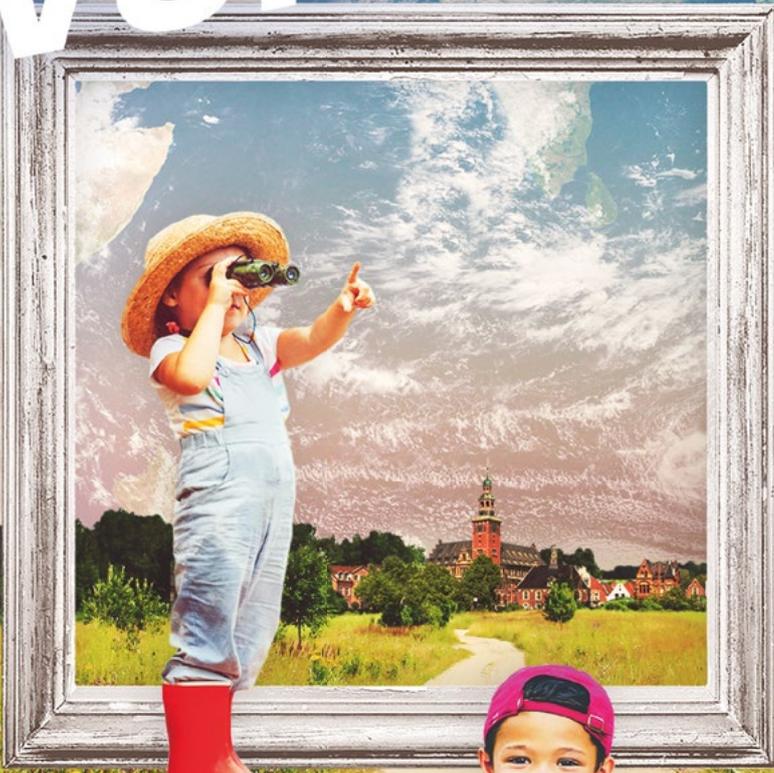
Kontakt

Kevin Borchers
Abteilungsleitung Migration und Entwicklung kommunal
Telefon +49 228 20 717-1320
kevin.borchers@engagement-global.de

Weitere Informationen zum Thema Migration und Entwicklung finden Sie [hier](#).



NACHHALTIGE ENTWICKLUNG HAT DIE WELT VOR AUGEN



Global Nachhaltige Kommune

Agenda 2030 vor Ort – Kommunen als Akteurinnen des Wandels

Kommunen sind wichtige Akteurinnen, wenn es um die Umsetzung der globalen Nachhaltigkeitsziele geht. Gemeinden, Städten und Landkreisen fällt eine Schlüsselrolle zu, denn in ihrem Aufgabenfeld der Daseinsvorsorge bündeln sich nahezu alle Themen nachhaltiger Entwicklung und werden seit Jahren in großer Vielfalt gelebt.

Im Jahr 2015 wird von 193 Staaten die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung unterzeichnet: ein anspruchsvoller Katalog mit 17 Nachhaltigkeitszielen für eine gerechte und zukunftsfähige Welt. Anders als noch die Millenniums-Entwicklungsziele (MDGs) gelten die globalen Nachhaltigkeitsziele nicht nur für Schwellen- und Entwicklungsländer, sondern universell für alle Staaten und Gesellschaften – auch und insbesondere für Länder wie Deutschland.

Bei der Umsetzung der globalen Nachhaltigkeitsziele beginnen die Kommunen nicht bei null. Spätestens seit der Verabschiedung der Agenda 21 im Jahr 1992, in der auch die Kommunen als unverzichtbare Akteurinnen für eine nachhaltige Entwicklungspolitik anerkannt werden, haben eine Vielzahl deutscher Städte, Landkreise und Gemeinden das Ziel der nachhaltigen Entwicklung fest verankert. Unter dem Leitmotiv der Lokalen Agenda 21 „Global denken, lokal handeln“ füllen sie seit Jahren den Begriff der Nachhaltigkeit mit Leben – in ihren Kommunen vor Ort genauso wie weltweit.

Seit ihrer Gründung steht kommunale Nachhaltigkeit als zentrales Querschnittsthema im Fokus der Arbeit der SKEW. Parallel zur Erarbeitung der Agenda 2030 weitete die SKEW in den Jahren 2014 und 2015 das Thema kommunale Nachhaltigkeit zu einem eigenen Handlungsfeld aus: *Global Nachhaltige Kommune*. Während Staats- und Regierungsoberhäupter aller UN-Mitglied-

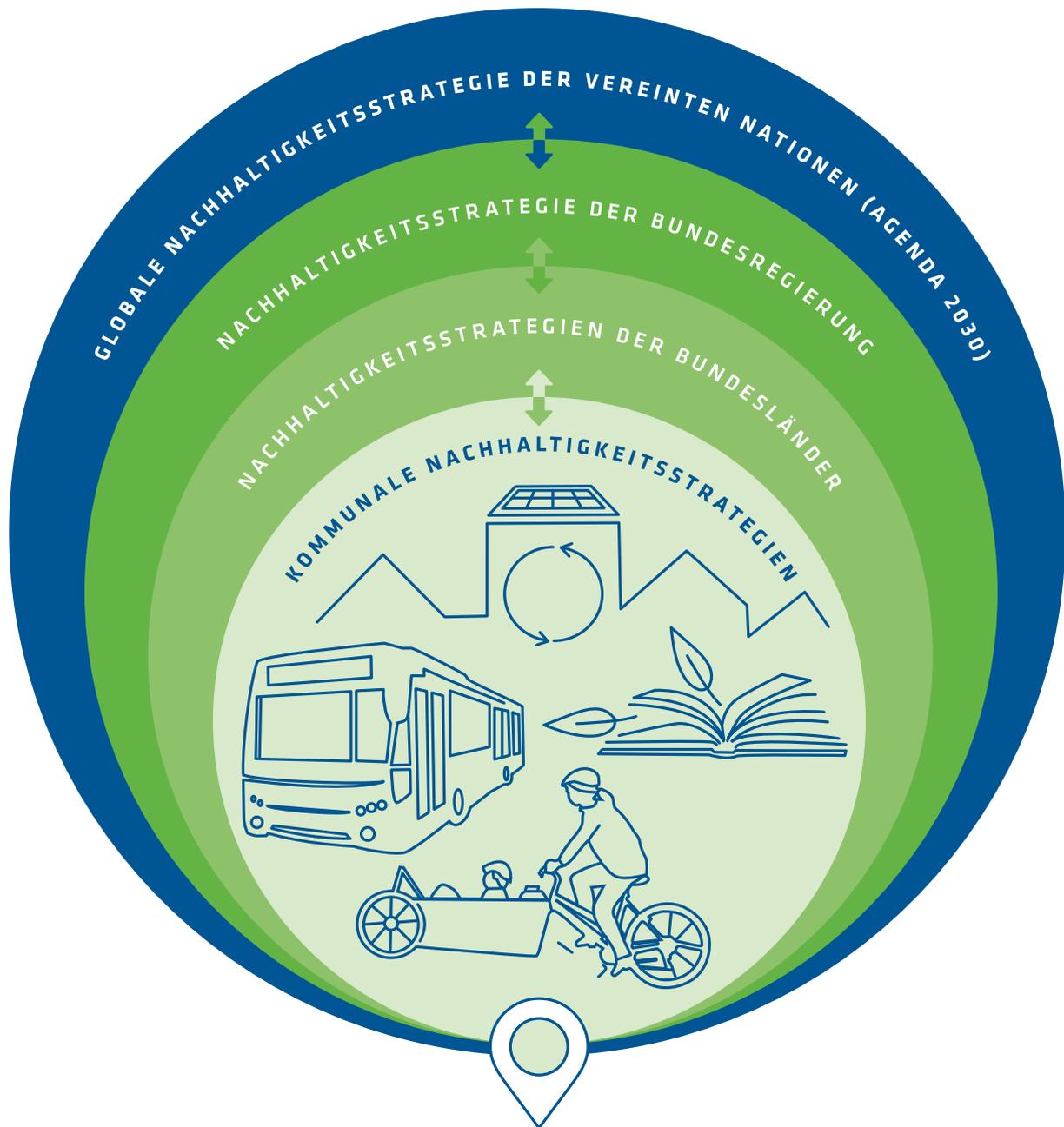
staaten in einem der umfassendsten Konsultationsprozesse der UN-Geschichte über globale Zukunftsfragen verhandeln, lädt die SKEW Kommunen ein, ihre Rolle und globale Verantwortung zu diskutieren. Sie unterstützt Kommunen dabei, ihre Interessen zu artikulieren und sich in den internationalen Agenda-Prozess einzubringen.

Nach der Verabschiedung der Agenda 2030 baut die SKEW 2016 in Kooperation mit dem Netzwerk Nachhaltigkeit der Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW das erste Modellprojekt zu Lokalisierung und Umsetzung der Agenda 2030 in NRW auf. Ein Jahr später folgt ein zweites Modellprojekt in Thüringen. Dabei werden jeweils mehrere Kommunen eines Bundeslandes gleichzeitig bei der Entwicklung einer Nachhaltigkeitsstrategie beraten und landesweite Strukturen und Netzwerke aufgebaut. Inzwischen sind in zehn Bundesländern Modellprojekte angelaufen.

Dieser Projektansatz ist in Deutschland und weltweit einzigartig. Er trägt dazu bei, die SDGs auf die kommunale Ebene herunterzubrechen und in integrierten Nachhaltigkeitsstrategien zu verankern mit dem langfristigen Ziel, die SDGs zum Verwaltungsalltag werden zu lassen. 2018 wird das Projekt vom Staatssekretärsausschuss für nachhaltige Entwicklung mit weiteren Programmen der SKEW als Leuchtturmprojekt „Global – Lokal: Agenda 2030 VerOrten“ ausgezeichnet.



Barbara Lilje (Stadt Eltville) teil ihre Erfahrungen beim Vernetzungstreffen Agenda 2030 in Bonn (2017)



AUF LOKALER EBENE ZU DEN 17 GLOBALEN NACHHALTIGKEITSZIELEN (SDGS) BEITRAGEN

Informieren und
Verständnis schaffen
für die SDGs

Strategische Ziele
festlegen

Konkrete Maß-
nahmen planen und
durchführen

Erfolge messen

Kommunale Nachhaltigkeitsstrategien

Die im Rahmen von *Global Nachhaltige Kommune* entwickelten Angebote stärken Kommunen als Akteurinnen des Wandels und begleiten sie bei der Umsetzung der Agenda 2030. Konkret unterstützt die SKEW Kommunen durch Vorträge über die Agenda 2030 in den Kommunalverwaltungen, zum Beispiel bei Ratsversammlungen sowie Ausschuss- und Amtsleitungssitzungen. Sie stellt darüber hinaus Handbücher und Fact Sheets mit kommunalen Praxisbeispielen zur Verfügung. Diese zeigen Möglichkeiten zur Umsetzung der Agenda 2030 auf lokaler Ebene auf, motivieren und regen zum Nachahmen an.

Musterresolution und Club der Agenda 2030-Kommunen

Mit der Unterzeichnung der *Musterresolution 2030-Agenda für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene gestalten*, die der Deutsche Städtetag (DST) und die Deutsche Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE) mit Unterstützung der SKEW entwickelt haben, können sich deutsche Kommunen zu einer nachhaltigen Entwicklung vor Ort und weltweit bekennen. Aktuell gehören mehr als 170 Städte, Landkreise und Gemeinden dem Club der Agenda 2030-Kommunen an und es werden immer mehr. In Kooperation mit dem DST und dem RGRE lädt die SKEW die Unterzeichnerkommunen jährlich zu einem bundesweiten Vernetzungstreffen ein. Es fördert den Fachaustausch über die Umsetzung der Agenda 2030 auf kommunaler Ebene. Neue Agenda 2030-Kommunen erhalten eine Anerkennungsurkunde für ihre Unterzeichnung.



[Musterresolution](#)



Lamspringe unterzeichnete 2019 als 100. Kommune die *Musterresolution 2030-Agenda für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene gestalten*

Internationale Community of Practice

Seit 2017 unterstützt die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) mit ihrem Programm „A territorial approach to the sustainable development goals“ Regionen und Kommunen bei der Umsetzung der Agenda 2030 vor Ort. Im Zentrum des Projektes stehen das Teilen von Best Practices und Lessons learned sowie Weiterbildungsangebote, Analysen und Onlineseminare. Damit wächst aktuell ein Netzwerk einer Internationalen Community of Practice heran. Die SKEW berät und bezuschusst die teilnehmenden Kommunen aus Deutschland: die Stadt Bonn und die Metropolregion Rhein-Neckar.

Länderansätze Global Nachhaltige Kommune

Die seit 2016 entwickelten *Länderansätze Global Nachhaltige Kommune* werden in Baden-Württemberg, Bayern, Brandenburg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein, Rheinland-Pfalz, im Saarland, Sachsen und in Thüringen umgesetzt. Ziel der einzelnen Länderansätze mit insgesamt 150 beteiligten Kommunen ist es, die strategische Verankerung der Agenda 2030 in der Kommunalverwaltung und -politik zu stärken. Es werden immer mindestens fünf Kommunen gleichzeitig pro Bundesland beraten. Regelmäßige Vernetzungsveranstaltungen ermöglichen den Austausch zwischen den Kommunen und den Aufbau landesweiter Netzwerke. Die strukturelle Verankerung des Themas Nachhaltigkeit auf Landesebene gelingt durch einen Projektbeirat, an dem sich Vertreterinnen und Vertreter der Landesregierung, kommunaler Landesverbände sowie entwicklungspolitischer Dachverbände beteiligen. Für die Erarbeitung eines kommunalen Handlungsprogramms oder einer kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie kommen – je nach lokalem Bedarf – folgende Projektbausteine zum Einsatz:

- **Orientierung:** Einstiegsberatung und Bestandsaufnahme zur Umsetzung der SDGs
- **Strukturelle Verankerung:** Durchführung von Beirats-, Kernteam- und Steuerungsgruppensitzungen
- **Prozessbeteiligung:** Netzwerktagungen, Fachveranstaltungen, Zukunftswerkstätten, Öffentlichkeitsarbeit
- **Erarbeitung Handlungsprogramm:** Auswahl von Handlungsfeldern und Entwicklung langfristiger, strategischer Ziele, Formulierung mittel- bis kurzfristiger Ziele und Maßnahmen sowie Indikatoren
- **Beschlussfassung:** Formeller Beschluss zur Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie und der Aktionspläne

Die Stadt Osnabrück auf dem Weg zur Global Nachhaltigen Kommune: von Recyclingpapier hin zu strategischer Zielorientierung



Katja Telthörster und Rainer Kasch von der Stadt Osnabrück bei der Verleihung des Deutschen Nachhaltigkeitspreises 2019

Die Stadt Osnabrück ist schon seit Jahrzehnten aktiv im Einsatz für globale Nachhaltigkeit. Dieses Engagement wurde nun mit den sogenannten strategischen Zielen zu einer Nachhaltigkeitsstrategie gebündelt und ein konkreter Fahrplan vorgelegt.

Katja Telthörster und **Rainer Kasch**, beide tätig im Bereich Strategische Stadtentwicklung und Statistik bei der Stadt Osnabrück, haben mit Unterstützung der SKEW den Prozess der Nachhaltigkeitsstrategie begleitet.

Wie haben Sie es geschafft, die SDGs erfolgreich mit ihren lokalen Zielen zu vereinbaren? Und wie sind Sie bei der strategischen Planung der Nachhaltigkeitsarbeit vorgegangen?

» **Rainer Kasch:** Wir hatten in Osnabrück bereits strategische Ziele von 2016 bis 2020. Diese wollten wir ab 2021 fortschreiben. An dem Punkt hat die SKEW das Projekt *Global Nachhaltige Kommune Niedersachsen* ins Leben gerufen, das hat sich glücklich gefunden und hat noch mal einen anderen Blick auf den Prozess der strategischen Ziele gebracht. Deshalb haben wir beschlossen, die SDGs mit unseren strategischen Zielen der Stadt zu verknüpfen und so mit unserer Arbeit auf kommunaler Ebene die Nachhaltigkeitsziele mit zu bearbeiten.

» **Katja Telthörster:** Zunächst haben wir interne Workshops in der Verwaltung veranstaltet und geschaut, was wir bisher mit unseren strategischen Zielen erreicht haben und wo wir als Stadt bis 2030 stehen wollen. Dann haben wir Bürgerinnen und Bürger zu einer Zukunfts- und einer Jugendkonferenz eingeladen, um gemeinsam mit uns zu diskutieren. Schließlich haben die städtischen Beteiligten noch mal einen Blick auf die Themenfelder geworfen und diese mit der Politik für den Ratsbeschluss vorbereitet. Im Mai 2019 hatten wir dann die strategischen Ziele stehen. Diese wurden auch einstimmig vom Rat beschlossen, der sich ganz klar dafür ausspricht, dass die Ziele erreicht werden müssen.

Wie wurden die strategischen Ziele in das alltägliche Handeln der kommunalen Verwaltung integriert und wie bleiben Sie am Ball?

» **Katja Telthörster:** Es gibt schon viele in der Verwaltung, die engagiert sind, und ich glaube, man kann mehr erreichen, wenn man es gemeinsam und fachbereichsübergreifend gestaltet. Wir müssen raus aus der reinen Fachebene auf die

Zielebene gehen und alle, die einen Beitrag leisten können, an einen Tisch holen. Es motiviert, wenn man Verbündete findet.

» **Rainer Kasch:** Wichtig bei der Umsetzung ist auch, dass man den Fachbereichen auf Augenhöhe begegnet und nicht sagt: „Wir erklären euch jetzt, was ihr machen sollt.“ Im Gespräch erfährt man dann, dass ganz konkrete Maßnahmen in ganz vielen Fachbereichen bereits existieren, ohne dass sie bewusst den Nachhaltigkeitszielen zugeordnet werden. Das sind manchmal ganz banale Dinge, zum Beispiel dass ausschließlich Recyclingpapier verwendet wird.

Was hat sich durch die strategischen Ziele beziehungsweise die Nachhaltigkeitsstrategie für die tägliche Arbeit der kommunal Engagierten geändert?

» **Katja Telthörster:** Wir sind auf dem Weg dahin, allen bewusst zu machen, warum wir bestimmte Sachen machen. Das sind in der Praxis Diskussionen wie: Wie baue oder renoviere ich eine Schule? Habe ich den Fokus nur darauf gerichtet, dass es möglichst wenig kostet, oder schaue ich zum Beispiel auch auf die Energieeinsparung? Man geht wirklich in die inhaltliche Diskussion und stellt sich die Frage: Was müssen wir uns für die Zukunft leisten? Auch die Politik nimmt die Themen stärker in Anspruch und argumentiert gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern mit den strategischen Zielen.

» **Rainer Kasch:** Auch Projekte, die es vorher schon gab, können jetzt sagen: „Wir zahlen auf die strategischen Ziele und die SDGs ein.“ Dadurch haben sie gleich einen praktischen Anschluss an die Ziele und eine ganz andere Argumentation für ihre Maßnahmen.

Was sind die Erfolgsfaktoren für nachhaltig erfolgreiches entwicklungspolitisches Engagement?

» **Katja Telthörster:** Wichtig ist es, Ziele zu definieren und festzuschreiben. Eine Kollegin sagte mir: „Ich bin froh, dass wir die strategischen Ziele haben. Dann brauche ich gar nicht zu diskutieren, wo wir hinwollen, sondern wir können direkt darüber sprechen, was wir dafür tun müssen.“ Und wenn man die Ziele klar definiert, werden auch Erfolge sichtbar. Das sind natürlich erst mal nur kleine Beiträge aus den einzelnen Kommunen. Aber alle Beiträge zusammen genommen führen dahin, dass wir die globalen Nachhaltigkeitsziele erreichen können.

Auch Durchhaltevermögen ist ganz wichtig. Man muss beharrlich sein, viel Geduld haben und die kleinen Veränderungen sehen. Wo fängt man an? Wenn man erst mal bei sich anfängt, dann ist der erste Stein ins Rollen gebracht.

Von der Agenda 2030-Erklärung zur Umsetzung einer Nachhaltigkeitsstrategie: Der Landkreis Passau geht als gutes Beispiel voran



Während der Startveranstaltung zur Erstellung der Nachhaltigkeitsstrategie im Landkreis Passau (2019)

Im Februar 2017 unterzeichnete der Landkreis Passau als einer der ersten Landkreise deutschlandweit und als erster in Bayern die Erklärung *2030-Agenda für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene gestalten* und schloss sich damit den UN-Nachhaltigkeitszielen an. Dieses Engagement konkretisierte der Landkreis Passau mit der Entwicklung einer Nachhaltigkeitsstrategie. Mit ihr verfolgt der Landkreis das Ziel, die SDGs in das tägliche Verwaltungshandeln zu integrieren.

Die SKEW förderte diesen Prozess finanziell und beriet inhaltlich. Der Landkreis erarbeitete ressortübergreifend ein Handlungsprogramm für nachhaltiges Verwaltungshandeln, führte ein strategisches Nachhaltigkeitsmanagement ein und bot Mitarbeitenden aus Kommunalverwaltung und -politik die Möglichkeit, sich zu Themen der nachhaltigen Entwicklung weiterzubilden. Ziel der Nachhaltigkeitsstrategie ist, dass sich mehr Menschen im Themenfeld Globale Verantwortung engagieren. Eine neu geschaffene, von der SKEW geförderte Stelle zur *Koordination kommunaler Entwicklungspolitik* kümmert sich darum und bereitet Partnerschaften mit Kommunen des Globalen Südens vor.

Ausgewählte Maßnahmen: Bis 2030

- sollen auf den Gebäuden und Flächen des Landkreises so viele Photovoltaikanlagen wie nur möglich gebaut werden.
- werden Produkte und Dienstleistungen, die im Verantwortungsbereich des Landratsamtes liegen, zu 75 Prozent regional und nachhaltig beschafft.
- wird das Landratsamt CO₂-neutral.
- engagieren sich die Kreisverwaltung und bis zu fünf Gemeinden in der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit.

Die Umsetzung der vereinbarten Maßnahmen begann im Jahr 2020. Entscheidend für den Erfolg der Strategie ist der politische Rückenwind: Die Entscheidungsträgerinnen und -träger sind vom Projekt überzeugt und stellen Finanzmittel für die Umsetzung zur Verfügung. Die Auseinandersetzung mit der globalen Verantwortung in der Einen Welt während der Konzepterarbeitung stärkte das entwicklungspolitische Engagement im Landkreis – gemeinsam mit der Zivilgesellschaft ist der Landkreis gut aufgestellt, um eine nachhaltige Zukunft zu gestalten.

SDG-Werkzeugkasten

Seit 2015 unterstützt die SKEW Kommunen mit einem *SDG-Werkzeugkasten*. Dieser hilft dabei, wichtige Fragen zu beantworten, zum Beispiel: Wie finde ich für meine Kommune die richtigen Kennzahlen? Wie übersetze ich Indikatoren in praktische Handlungsansätze? Die von der SKEW entwickelten Werkzeuge wie das SDG-Dashboard zur Erfassung kommunaler SDG-Indikatoren oder die SDG-Fact Sheets zeigen für jedes Ziel entsprechende Aktivitäten auf kommunaler Ebene auf.



[SDG-Werkzeugkasten](#)

Kontakt

Annette Turmann
Abteilungsleitung Global Nachhaltige Kommune
Telefon +49 228 20 717-1350
annette.turmann@engagement-global.de

Weitere Informationen
zum Thema Global Nachhaltige
Kommune finden Sie [hier](#).



KOMMUNALE
ENTWICKLUNGSPOLITIK

ÖFFNET
TÜREN



Finanzielle und personelle Förderung

Wie Förderprogramme das Engagement von Kommunen erleichtern

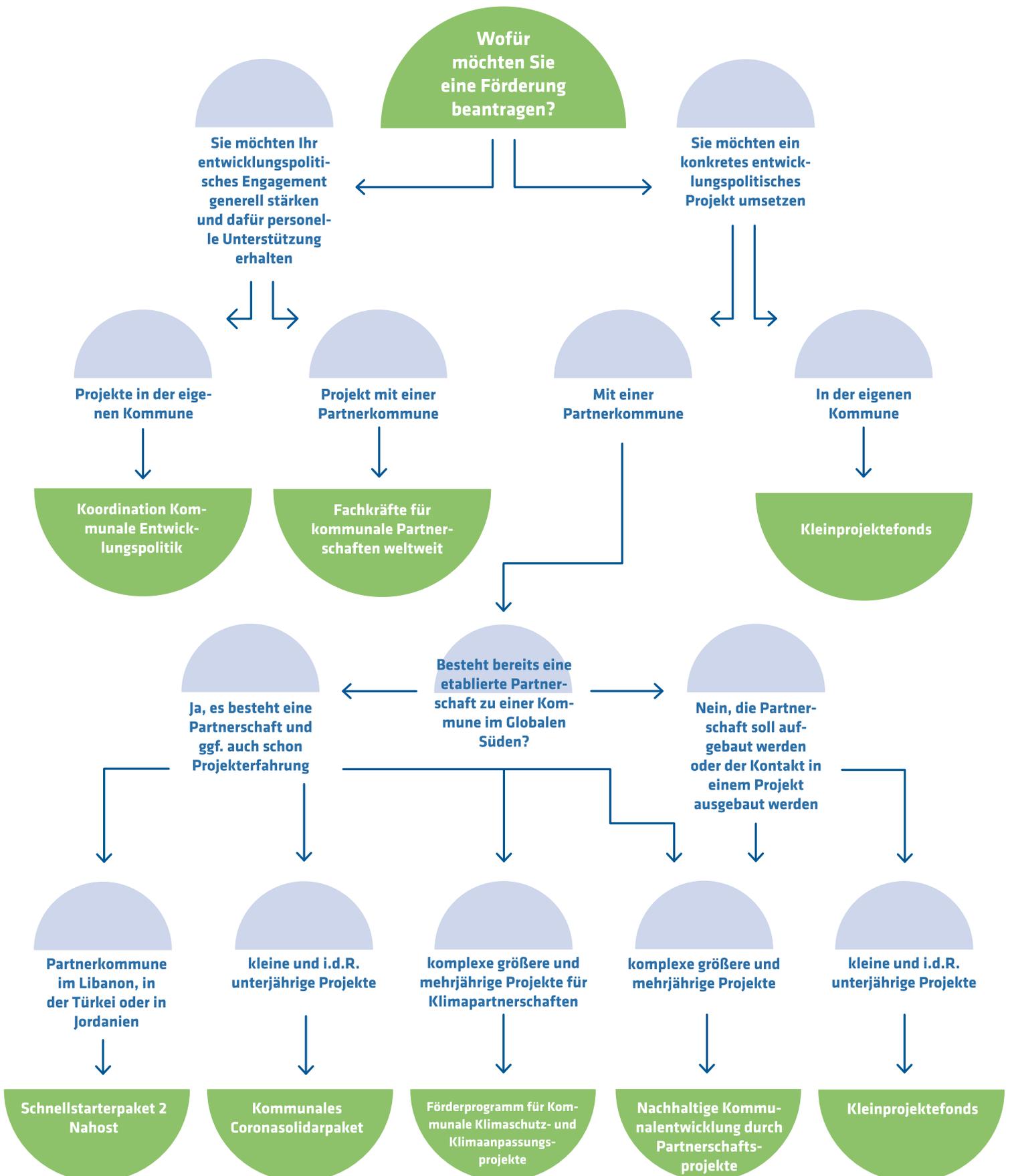
Entwicklungszusammenarbeit ist eine freiwillige Aufgabe, mit der Kommunen ihrer Verantwortung für eine gerechtere Welt nachkommen. Die Mittel, die für die Projekte im kommunalen Haushalt zur Verfügung stehen, sind daher knapp und konkurrieren mit anderen freiwilligen Aufgaben wie der Kultur- und Wirtschaftsförderung. Durch einen eigenen Haushaltstitel setzt der Bund seit 2013 ein eindeutiges Zeichen für das entwicklungspolitische Engagement auf kommunaler Ebene. Damit werden die Weichen für die SKEW gestellt, kommunale Entwicklungsvorhaben durch Förderinstrumente zu unterstützen.

Konkrete Projektvorhaben können durch Personalstellen oder durch Finanzierungsinstrumente gefördert werden. Die Angebote reichen von der Unterstützung komplexer partnerschaftlicher Klimaschutz- und Klimaanpassungsprojekte (seit 2012), über Koordinationsstellen für kommunales entwicklungspolitisches Engagement (seit 2016) bis zum *Kommunalen Corona-Solidarpaket* (seit 2020). Das zeigt: Mit ihren Förderinstrumenten reagiert die SKEW flexibel auf aktuelle Herausforderungen und den Bedarf in den Kommunen.

Finanzielle Förderung

<p>Nachhaltige Kommunalentwicklung durch Partnerschaftsprojekte – Nakopa Seit 2013 werden deutsche Kommunen darin unterstützt, gemeinsam mit ihren Partnerkommunen lokale Lösungsansätze zu globalen Fragen im Sinne der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung zu entwickeln. Im Zentrum der Projekte steht der Austausch kommunaler Expertise zu einem breiten Themenspektrum (unter anderem kommunale Daseinsvorsorge und gute lokale Regierungsführung).</p>	<p>Lokaler Schwerpunkt: Partnerkommune in DAC-Ländern</p> <p>Förderhöhe: 50.000 – 250.000 € (max. 100.000 € bei geringer entwicklungspolitischer Projekterfahrung)</p> <p>Eigenanteil: 10 %</p> <p>Antragsfrist: fortlaufend</p> <p>Laufzeit: bis zu drei Jahren</p>
<p>Förderprogramm für Kommunale Klimaschutz- und Klimaanpassungsprojekte – FKKP Bereits seit 2012 können Kommunen das Förderprogramm nutzen, um ihr Engagement für den Klimaschutz und in der Anpassung an den Klimawandel weiter auszubauen. Förderfähig sind Projekte in der Partnerkommune im Globalen Süden. Die gemeinsame Teilnahme am Projekt <i>Kommunale Klimapartnerschaften</i> ist Fördervoraussetzung.</p>	<p>Lokaler Schwerpunkt: Partnerkommune in Afrika, Asien, Lateinamerika</p> <p>Förderhöhe: 100.000 – 500.000 €</p> <p>Eigenanteil oder Drittmittel: 10 %</p> <p>Antragsfrist: 30. April</p> <p>Laufzeit: 39 Monate</p>
<p>Kleinprojektfonds kommunale Entwicklungspolitik – KPF Seit 2016 ist der Kleinprojektfonds das ideale Einstiegsinstrument in die kommunale Entwicklungspolitik. Bezuschusst werden kleinere entwicklungspolitische Vorhaben in den Bereichen Bildungs- und Informationsarbeit, Strategieentwicklung, Qualifizierung, Vernetzung sowie Süd-Nord-Begegnungen.</p>	<p>Lokaler Schwerpunkt: Deutschland, Partnerkommune in DAC-Ländern</p> <p>Förderhöhe: 1.000 – 20.000 € für Inlandsarbeit und bis zu 50.000 € für Süd-Nord-Begegnungen und kleine Partnerschaftsprojekte</p> <p>Eigenanteil oder Drittmittel: 10 %</p> <p>Antragsfrist: 15. Oktober</p> <p>Laufzeit: maximal 12 Monate</p>

FÖRDERMÖGLICHKEITEN



Gemeinsam gegen die Pandemie: Der Landkreis Traunstein und die Gemeinde Qrayeh leben Solidarität

» Corona trifft alle Kommunen – weltweit: auch den bayerischen Landkreis Traunstein und die libanesische Gemeinde Qrayeh, die seit 2018 eine partnerschaftliche Beziehung pflegen. Gemeinsam versuchen die beiden Kommunen, die Pandemie zu bekämpfen. Dabei hilft ihnen das *Kommunale Corona-Solidarpaket* der SKEW. Seit 2018 besteht eine partnerschaftliche Beziehung zwischen der libanesischen Gemeinde und dem deutschen Landkreis. Sie wurde im Rahmen der *Initiative Nahost* zunächst angebahnt und in 2019 durch ein gemeinsames Projekt zum Aufbau eines Berufsbildungszentrums fortgesetzt.

Für den Landkreis Traunstein und Landrat Siegfried Walch ist es selbstverständlich, dass die Partnergemeinden auch während der Corona-Pandemie in Kontakt bleiben, um sich im Kampf gegen das Corona-Virus zu unterstützen. Im April 2020 wurde persönliche Schutzausrüstung für das Test-Personal nach Qrayeh geschickt. Gemeinsam mit dem Bürgermeister der Gemeinde Qrayeh, Maroun Antoun, wurden weitere Unterstützungsmöglichkeiten erarbeitet.

Nach dem Auftreten der ersten Corona-Fälle im August 2020 sah Maroun Antoun den größten Bedarf im Aufbau mobiler Isolierstationen. Hier sollten Patientinnen und Patienten untergebracht werden, die nicht zuhause isoliert werden können und keine Behandlung im Krankenhaus benötigen. In beengten Wohnverhältnissen und großen Haushalten war es nämlich besonders schwierig, die Infektionsketten wirksam zu unterbrechen. Mit dem *Kommunalen Corona-Solidarpaket* war der Aufbau einer mobilen Isolierstation mit vier Wohncontainern im September 2020 kurzfristig möglich. Bis heute werden die angeschafften Container als Quarantänestation genutzt und tragen so dauerhaft zur Pandemiebekämpfung in Qrayeh bei.

Der Landkreis Traunstein war 2020 einer der am stärksten betroffenen Landkreise in Bayern und konnte dadurch gute Kompetenzen im Corona-Krisenmanagement aufbauen. Dieses Wissen hat Traunstein in einem digitalen Erfahrungsaustausch auf Verwaltungsebene sowie einem Webinar für medizinisches Personal weitergegeben.



Das *Corona-Solidarpaket* ermöglichte den Bau einer Corona-Isolierstation mit vier Wohneinheiten in Qrayeh

Initiative Kommunales Know-how für Nahost

Seit 2011 herrscht in Syrien Bürgerkrieg. Ein großer Teil der Geflüchteten lebt in Kommunen und Gemeinden im Libanon, in der Türkei und in Jordanien. Zahlreiche deutsche Kommunen verfügen über fundiertes Wissen und vielfältige Erfahrungen, die in den Aufnahmeländern und in Zukunft in Syrien selbst gebraucht werden. Aus diesem Grund hat das BMZ 2016 die *Initiative Kommunales Know-how für Nahost* ins Leben gerufen. Das Programm fördert unter anderem den Aufbau und die Weiterentwicklung kommunaler Projektpartnerschaften zwischen deutschen Kommunen und den Aufnahmekommunen. Weitere Informationen zu aktuellen Fördermöglichkeiten finden Sie unter:



Initiative Kommunales Know-how für Nahost (IKKN)

„Wir hatten die Gelegenheit, uns gegenseitig kennenzulernen, Vertrauen und Respekt aufzubauen – vor allem aber, uns zu Best Practices auszutauschen, wie wir gemeinsamen Herausforderungen begegnen können. Wir hoffen, die Zusammenarbeit in den kommenden Jahren weiter auszubauen.“

Maroun Antoun, Bürgermeister der Gemeinde Qrayeh, Libanon

Kommunales Corona-Solidarpaket – KCS

Kommunen, die ihren Partnerkommunen im Globalen Süden solidarisch zur Seite stehen wollen, können dafür seit 2020 Fördermittel beantragen. Ziele sind, pandemiebedingte Not-situationen abzumildern und die lokale Selbstverwaltung zur Bewältigung der Pandemie zu stärken.

Lokaler Schwerpunkt: Partnerkommune in DAC-Ländern

Förderhöhe: 1.000 – 50.000 €

Eigenanteil: keiner

Antragsfrist: 15. Oktober

Laufzeit: 12 Monate

Personelle Förderung

Fachkräfte für kommunale Partnerschaften weltweit: Aimable Kabandas Einsatz als Einheimische Fachkraft



© Privat

Aimable Kabanda unterstützt im Rahmen des kommunalen Verwaltungsaustausches Rheinland-Pfalz - Ruanda den Aufbau lokaler Regierungskapazitäten

Aimable Kabanda arbeitet seit Dezember 2020 als *Einheimische Fachkraft* am Local Governance Institute (LGI) der Rwanda Association of Local Government Authorities (RALGA). Die RALGA pflegt eine Partnerschaft mit ihrem Pendant, dem Gemeinde- und Städtebund Rheinland-Pfalz (GStB), sowie der Hochschule für öffentliche Verwaltung (HöV) und der Kommunal-Akademie Rheinland-Pfalz. Das Ziel des Einsatzes der Fachkraft ist, die Fachkompetenzen der Mitarbeitenden in den ruandischen Lokalverwaltungen (zum Beispiel der Bezirksverwaltung) zu verbessern.

Herr Kabanda, Sie sind seit Dezember 2020 als lokaler Experte bei LGI/RALGA tätig, um speziell den Kapazitätsaufbau von Kommunalverwaltungen in Form von Schulungen zu unterstützen und zu begleiten. Wie waren Ihre ersten Monate und mit welchen Aktivitäten haben Sie begonnen?

» Zu Beginn meiner Tätigkeit habe ich mich darauf konzentriert, die bestehenden Institutionen und Strukturen kennenzulernen, die den Aufbau lokaler Regierungskapazitäten

unterstützen. Dazu gehören die internationale Partnerschaft zwischen RALGA und GStB sowie lokale Partnerschaften. Besonders positiv sind mir die einmaligen Bemühungen der RALGA und der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), junge Universitätsabsolventinnen mit lokaler Regierungsführung in Kontakt zu bringen, aufgefallen. Darüber hinaus habe ich festgestellt, dass meine Aufgabe nicht bei null anfängt, sondern dass bereits viel getan wurde, was die Entwicklung von Kommunikationskanälen und Inhalten für den Kapazitätsaufbau betrifft.

Welche Veränderungen würden Sie gerne herbeiführen?

» Durch meine Tätigkeit im zweijährigen Programm möchte ich einen Beitrag zur Institutionalisierung der Kapazitätsentwicklung bei RALGA leisten. Dazu gehört die Entwicklung neuer Ansätze und Methoden für die Stärkung der Kommunalverwaltungen, beispielsweise in Form von Online-Trainings, oder auch die Weitergabe neu erworbenen Wissens und Fähigkeiten aus dem Austausch zwischen RALGA und der Hochschule für öffentliche Verwaltung Rheinland-Pfalz und der Kommunal-Akademie Rheinland-Pfalz.

Welche Vorteile hat die Partnerschaft zwischen RALGA und GStB für beide Seiten?

» Ein großer Vorteil der Partnerschaft zwischen RALGA und GStB ist, dass beide Einrichtungen ein gemeinsames Mandat zur Unterstützung der lokalen Regierungen in ihren jeweiligen Ländern haben. Außerdem wird die Zusammenarbeit zwischen den beiden Organisationen von persönlichen Kontakten von Mensch zu Mensch und dem gegenseitigen Austausch von Erfahrungen und Erkenntnissen getragen. Das ist ein großer Gewinn für beide Seiten.

Fachkräfte für kommunale Partnerschaften weltweit – FKPW

Kommunen oder Kommunalverbände, die ihre Partnerschaft mit einer Kommune aus dem Globalen Süden intensivieren und im Partnerland an einem konkreten Problem arbeiten wollen, können seit 2013 den Einsatz einer Fachkraft in der Partnerkommune beantragen. Die SKEW kooperiert in diesem Projekt mit der GIZ.

Lokaler Schwerpunkt: Partnerkommune in DAC-Ländern

Förderhöhe: Finanzierung einer Personalstelle

Eigenanteil: keiner

Antragsfrist: fortlaufend

Laufzeit: bis zu drei Jahren

Wolfsburg: Kommunale Entwicklungspolitik als Querschnittsaufgabe fest verankert



» Mein Schwerpunkt lag auf den entwicklungspolitischen Projektpartnerschaften. Gemeinsam mit der Freundschaftsstadt Sarajevo in Bosnien und Herzegowina war Wolfsburg zum Beispiel an der Pilotphase *Kommunale Nachhaltigkeitspartnerschaften* beteiligt. Anfang 2020 wurde das Projekt *Kommunaler Wissenstransfer Maghreb-Deutschland* mit der tunesischen Partnerstadt Jendouba abgeschlossen. Die Fachaustausche mit Jendouba konzentrierten sich auf die Gestaltung eines Stadtteilparks unter Einbindung der Anwohnerinnen und Anwohner. Es gelang uns, nicht nur den Stadtteilpark fertigzustellen, sondern auch die vormalige Städtefreundschaft im März 2019 zu einer Städtepartnerschaft auszubauen. Die erfolgreiche Kooperation wird nun mit Unterstützung der SKEW und GIZ in einem Folgeprojekt zu den Themen Wasser- und Abfallwirtschaft fortgesetzt. Eines der wichtigsten Ergebnisse unserer Projektarbeit ist der Ratsbeschluss zur Anerkennung der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit im Sinne einer Querschnittsaufgabe im Februar 2018. Dieser Meilenstein ist auch der starken Unterstützung von Referatsleitung und Stadtspitze zu verdanken. In unserem Fall gestalten verschiedene Fachbereiche nun die Partnerschaftsarbeit maßgeblich mit.

Wolfsburg hat aktuell rund 125.000 Einwohnerinnen und Einwohner. Für eine Stadt dieser Größe sind 15 Städtefreundschaften und -partnerschaften sehr viel. Weil zusätzliches Engagement zusätzliche Ressourcen fordert, haben wir uns sehr über das Programm *Koordination kommunaler Entwicklungspolitik* gefreut, das auch Personalkosten beinhaltet.

Dank der Projektbeteiligung haben wir auf lokaler Ebene zahlreiche Maßnahmen und Veranstaltungen durchgeführt und die Aufmerksamkeit für entwicklungspolitische Themen gesteigert. Parallel zeigen die Entwicklungspartnerschaften der Stadt, was die interkommunale und innerkommunale Zusammenarbeit kann. Hierfür hat uns das Koordinationsprojekt durch die organisatorische und finanzielle Entlastung einen unverzichtbaren Rahmen geboten. Dennoch ist dieser Weg natürlich nicht immer ganz einfach. Es braucht Ressourcen auf der einen und Überzeugung sowie Durchhaltevermögen und eine Prise Leidenschaft auf der anderen Seite.



Koordination kommunaler Entwicklungspolitik

Seit 2016 haben Kommunen die Möglichkeit, eine Personalstelle zur Koordination und Umsetzung ihres entwicklungspolitischen Engagements zu beantragen. Gefördert werden Projekte, mit denen Kommunen Entwicklungspolitik als Querschnittsthema voranbringen möchten. Dazu sollen Grundlagen und Strukturen geschaffen werden, die auch über den Förderzeitraum hinaus wirksam bleiben und das entwicklungspolitische Engagement der Kommune befördern.

Lokaler Schwerpunkt: Deutschland

Förderhöhe: Finanzierung einer Personalstelle

Eigenanteil: 10 %

Antragsfrist: fortlaufend

Laufzeit: zwei Jahre (Erstprojekt)

Kontakt

Ulrich Held
Abteilungsleitung Kommunale Förderung
Telefon +49 228 20 717-1360
ulrich.held@engagement-global.de

Weitere Informationen zum Thema Förderprogramme finden Sie [hier](#).



MIT KOMMUNALER
ENTWICKLUNGSPOLITIK
**ZUKUNFT
GESTALTEN**



Gemeinsam Zukunft gestalten

Kommunales Engagement heute und morgen

DIE-Studie „Kommunale Entwicklungspolitik in Deutschland: Stand und Perspektiven“

Eva Dick, Paul Marschall, Christopher Wingers

Städte, Gemeinden und Landkreise engagieren sich zunehmend mit Blick auf den Globalen Süden. Diese Aktivitäten kommen an und entfalten Wirkungen im In- und Ausland. Dies sind zentrale Ergebnisse einer von der SKEW finanzierten Studie des Deutschen Instituts für Entwicklungspolitik (DIE), die der Aktualisierung einer im Jahr 2009 durch das DIE durchgeführten Bestandsaufnahme der kommunalen Entwicklungspolitik diente. Im Rahmen der Studie wurden eine deutschlandweit angelegte Befragung der Kommunen sowie vertiefende qualitative Interviews mit Kommunen und relevanten Institutionen auf Bundes- und Länderebene durchgeführt. Das DIE kooperierte dabei erfolgreich mit dem Deutschen Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit (DEval), welches in etwa zeitgleich die kommunale Entwicklungspolitik in Deutschland evaluiert.

Handlungsfelder und Akteurinnen und Akteure werden vielfältiger

Die im Vergleich zur Situation im Jahr 2009 zunehmende Diversität entwicklungspolitischer Aktivitäten macht sich thematisch bemerkbar. Viele Großstädte sind mit zahlreichen Projekten in mehreren Handlungsfeldern tätig, einige auch international stark vernetzt. Eine wesentliche Rolle spielt zudem die Einbettung der Aktivitäten in (lokale) Agenda 2030-Prozesse. Aber auch kleinere Kommunen in ländlicheren Räumen engagieren sich zunehmend entwicklungspolitisch.

Eine besondere Bedeutung hat der Umfrage zufolge das Handlungsfeld Faires und umweltfreundliches Beschaffungswesen / Fairer Handel. Gerade für kleinere Städte und Gemeinden kann dieses Feld eine Einstiegsfunktion einnehmen. Zahlreiche Kommunen – 733 im März 2021 – sind Fairtrade Towns und können an politische Beschlüsse zur fairen / sozialen Beschaffung anknüpfen. Kommunale Partnerschaften stellen laut der Umfrage das zweithäufigste Handlungsfeld und den Themenbereich mit den meisten politischen Beschlüssen dar. Aufgrund des direkten internationalen Bezuges wird den Partnerschaften eine besondere Bedeutung zugeschrieben. Dies liegt nicht zuletzt an mit Internationalisierung verbundenen Lernerfahrungen und deren Attraktivität.

Kommunen arbeiten zum anderen mit vielen Akteurinnen und Akteuren aus Bund, Ländern und (anderen) Kommunen zusam-

men. Kommunale Verbände und die Landkreise üben wichtige Scharnier- und Bündelungsfunktionen aus. Innerhalb der Kommunen fungieren die Zivilgesellschaft und ehrenamtliches Engagement als wichtige Stützen und teils Voraussetzungen für entwicklungspolitische Aktivitäten. Migrantische Organisationen spielen dabei eine wichtige Rolle. Kommunale Unternehmen bringen sich – beispielsweise im Rahmen von Klimapartnerschaften – zunehmend ein.

Kommunen sehen sich in globaler Verantwortung

Deutsche Kommunen spüren die Relevanz globaler Themen für sich selbst immer deutlicher, wie etwa bei der Aufnahme von Geflüchteten oder im Zusammenhang mit Extremwetterereignissen. In vielen deutschen Kommunen drängt zudem die Zivilgesellschaft zur Übernahme globaler Verantwortung. Kommunen werden entweder auf direktem Wege aktiv (beispielsweise im Rahmen von Partnerschaften, der Beschaffung fairer Produkte und so weiter) oder indirekt durch Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen, die entwicklungs- oder nachhaltigkeitsbezogenes Bewusstsein in der eigenen Kommune erhöhen. Für die Zusammenarbeit mit Partnerkommunen aus dem Globalen Süden wird gegenseitiges Lernen immer wichtiger – etwa bezüglich regionaler Strukturwandelprozesse oder bei Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel.

SKEW als zentrale Triebkraft kommunaler Entwicklungspolitik

Die SKEW wird von den entwicklungspolitisch aktiven Kommunen als relevanteste politische Institution mit Blick auf ihr Engagement wahrgenommen – selbst in großen und verhältnismäßig finanzstarken Kommunen. Die SKEW ist fördernd, beratend und vernetzend tätig. Ihre Bedeutung wird durch die stetig steigende Anzahl von geförderten Projekten und das steigende Budget deutlich. Die Ergebnisse der Studie zeigen die positive Wertschätzung der Förderangebote der SKEW. Betont wurde zusätzlich die Bedeutung von Flexibilität und leichten Einstiegsmöglichkeiten durch kleine Projekt- und Personalmittel-Förderungen, gerade auch für kleinere Kommunen. Da die Entwicklungspolitik zu den freiwilligen Aufgaben der Kommunen gehört und eigene Personal- und Finanzmittel begrenzt sind – nun weiter durch die Corona-Pandemie verschärft –, wird Unterstützung in diesem Bereich auch weiterhin von großer Bedeutung sein und sollte ausgebaut werden.

Bedarfsgerecht und vertrauensvoll – Kommunale Spitzenverbände würdigen die Zusammenarbeit mit der SKEW

Für eine global nachhaltige Entwicklung ist und bleibt die Zusammenarbeit der Kommunen und der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global unverzichtbar.

Weltweit sind Kommunen zentrale Akteurinnen einer nachhaltigen Entwicklung. Für Demokratie, gesellschaftlichen Zusammenhalt, soziale Gerechtigkeit, Umweltschutz, Mobilität und Gesundheit braucht es das Fachwissen und die Bürgernähe der Städte, Landkreise und Gemeinden. Über 1.000 Kommunen in Deutschland setzen sich nicht nur für eine nachhaltige Entwicklung hierzulande, sondern auch in Ländern des Globalen Südens ein. Im Rahmen kommunaler Entwicklungspolitik engagieren sie sich als internationale Expertinnen in der kommunalen Daseinsvorsorge, übernehmen Verantwortung als faire Beschafferinnen und fungieren im Kontext kommunaler Partnerschaften oftmals als Brückenbauerinnen auch in die Zivilgesellschaft.

Globale Herausforderungen wie der Klimawandel, die Urbanisierung, die Revitalisierung ländlicher Räume, die wirtschaftliche Ungleichheit in der Welt und kriegerische Auseinandersetzungen wirken sich auch auf deutsche Kommunen aus. Viele Krisen können nur in gemeinsamer Verantwortung bewältigt werden. Zudem finden zukunftsweisende Lernaustausche statt, von denen deutsche

Kommunen nachhaltig profitieren, wie bei der Anwendung digitaler Technologien oder aktuell der Pandemiebekämpfung. Projekte der kommunalen Entwicklungspolitik steigern das Fachwissen, die öffentliche Wahrnehmung und den sozialen Zusammenhalt der beteiligten Städte, Landkreise und Gemeinden.

Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) von Engagement Global hat sich hier über zwanzig Jahre hinweg als verlässliche Partnerin etabliert. Durch Information, Beratung, Projektentwicklung, Förderung und Austausch trägt sie ganz entscheidend dazu bei, dass das entwicklungspolitische Engagement der Kommunen weiter zunimmt und an Sichtbarkeit gewinnt. Die programmnahe Beteiligungsstruktur mit Beirat und Kommission ermöglicht die Entwicklung bedarfsorientierter und praxisgerechter Projektformate.

Die kommunale Entwicklungspolitik zeichnet sich durch Transparenz, Bürgernähe und Know-how aus. Damit sich deutsche Kommunen weiterhin selbstbestimmt im Kontext der mangelhaften Grundversorgung sowie der Verteilungs- und Identitätskonflikte in vielen Ländern der Welt engagieren können, wird es nötig sein, die Unterstützungsangebote der SKEW weiter auszubauen und die gute strukturelle Zusammenarbeit mit den Kommunen fortzuführen.

Helmut Dedy

Hauptgeschäftsführer
Deutscher Städtetag



Prof. Dr. Hans-Günter Henneke

Hauptgeschäftsführer
Deutscher Landkreistag



Dr. Gerd Landsberg

Hauptgeschäftsführer
Deutscher Städte- und Gemeindebund



Mitglieder des SKEW-Programmbeirats zur Zukunft der kommunalen Entwicklungspolitik



© Staatsministerium Baden-Württemberg

„In den Kommunen, bei den Menschen schlägt das Herz der Entwicklungspolitik. Mit der Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit und der Förderung von Engagement hat Baden-Württemberg vor 30 Jahren wegweisende Strukturen geschaffen. Unsere Zukunft liegt in der Transformation im Sinne der Agenda 2030. Gemeinsam mit den Kommunen arbeiten wir mit vereinten Kräften daran.“

Karin Scheffele, Abteilungsleiterin Internationales im Staatsministerium Baden-Württemberg



© David Farcas

„Globale Herausforderungen wie der Klimawandel oder die Corona-Pandemie machen vor Ländergrenzen nicht halt. Was in Europa passiert, das hat auch Auswirkungen auf den Globalen Süden und umgekehrt. Darin steckt aber auch eine Chance. Wenn wir uns als Kommunen in der Entwicklungszusammenarbeit engagieren und voneinander lernen, können wir Kompetenzen bündeln und zusammen Lösungen finden. Eine nachhaltige Zukunft lässt sich nicht mit nationalen Alleingängen gestalten. Es braucht ein gemeinsames Wir. Dafür setzen wir uns ein!“

Thorsten Krüger, Bürgermeister der Stadt Geestland



© Raimond Stetter

„Für mich sind die großen Themen der kommenden Jahre der Umgang mit Konflikten und Krisen wie die der Corona-Pandemie, Verstärkung der Welt, transnationale Mobilität, Klimawandel, Umgang mit begrenzten Ressourcen und unterschiedlichen Lebensentwürfen und die Überwindung kolonialer Kontinuitäten in der Partnerschaftsarbeit. Um diese zu bewältigen, bedarf es gemeinsamen Handelns.“

Paulino Miguel, Forum der Kulturen Stuttgart e. V.



© Privat

„Demokratie und nachhaltige Entwicklung können in einer sich zunehmend globalisierenden Welt nur mit starken, kompetenten Kommunen funktionieren. Durch internationale Zusammenarbeit, Vernetzung und gemeinsame Lobbyarbeit können Dezentralisierungsprozesse weltweit vorangetrieben werden und können sich Kommunen gegenseitig bei den wichtigen Zukunftsaufgaben unterstützen.“

Renate Hechenberger, Referat für Arbeit und Wirtschaft, Europa – Internationale Kooperationen Landeshauptstadt München



© GIZ / Constanze Tillmann

„Das weltweit rasante Wachstum der städtischen Bevölkerung fordert neue Lösungsansätze. Die GIZ fördert in über 50 Vorhaben in mehr als 40 Ländern nachhaltige, inklusive, sichere und lebenswerte Städte. Eine große Zukunftschance liegt in der globalen (digitalen) Vernetzung von urbanen Akteurinnen und Akteuren und kommunalen Praktikerinnen und Praktikern. In den Städten von heute wird die Welt von morgen gestaltet.“

Ellen Kramer, Leiterin Regionalbüro West, Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit



© A.Tinter/Rhein-Kreis Neuss

„Kommunale Entwicklungspolitik verfügt über das große Potenzial, sowohl in der eigenen Region, als auch in den Partnerkommunen des Globalen Südens die Wirtschaft, Politik, Verwaltung und allen voran die Zivilgesellschaft für globale Zusammenhänge zu sensibilisieren und nachhaltig zu mobilisieren. Sie fördert gleichermaßen gegenseitiges Verständnis und Vertrauen. Daher muss der Entwicklungspolitik zur Erreichung der SDGs eine fundamentale Rolle auf allen Regierungsebenen zukommen.“

Thiago de Carvalho Zakrzewski, Beauftragter für Klimaschutz und Nachhaltigkeit Rhein-Kreis Neuss

ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH
Service für Entwicklungsinitiativen

Friedrich-Ebert-Allee 40 · 53113 Bonn
Postfach 12 05 25 · 53047 Bonn
Telefon +49 228 20 717-0
Telefax +49 228 20 717-150
info@engagement-global.de
www.engagement-global.de

Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW)

Telefon +49 228 20 717-2670
info@service-eine-welt.de
www.service-eine-welt.de
www.kommunal-global-engagiert.de

Inhaltlich verantwortlich: SKEW, Dr. Stefan Wilhelmy
Projektleitung: Eva Singler und Dr. Konstanze Arp
Redaktion: Christiane Becker, Burkhard Vielhaber, Laura Kastenholz, Eva Singler, Judith Rötgers, Dr. Konstanze Arp, Hanna Ewert, Katrin Frübis

Layout:
FLMH | Labor für Politik und Kommunikation | www.flmh.de

Infografiken:
Sarah Heuzeroth, Hamburg | www.sarah-heuzeroth.de

Collagen:
DMKZWO GmbH & Co. KG, Köln | www.dmkzwo.de

Druck:
Bonifatius GmbH, Paderborn | www.bonifatius-druckerei.de

Bonn, Oktober 2021
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit vorheriger Genehmigung des Herausgebers. Die Publikation wird finanziell gefördert durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie die Bundesländer Baden-Württemberg, Bremen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz.

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers und der Redaktion wieder.



**ENGAGEMENT
GLOBAL**

Service für Entwicklungsinitiativen



mit ihrer

SERVICESTELLE 
KOMMUNEN IN DER EINEN WELT

im Auftrag des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung